

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: Je Monat einschließlich Posten und Porto 1,55 und 35 Pfg. Vierteljährlich 4,65 und 1,00 M. Halbjährlich 8,50 und 1,80 M. Jahrespreis 16,00 und 3,50 M. (Posten und Porto).
Einzelhefte: 10 Pfg. (Posten und Porto).
Abbestellung: Bis zum 1. d. Folg. Monats.
Druck: Druck u. Verlagsgesellschaft L. Buchdruckerei H. O. Neuß.



Anzeigenpreise: Die Zeilenlänge der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenblatt.
Einzelhefte: 10 Pfg. (Posten und Porto).
Abbestellung: Bis zum 1. d. Folg. Monats.
Druck: Druck u. Verlagsgesellschaft L. Buchdruckerei H. O. Neuß.

Einzelhefte: 10 Pfg. (Posten und Porto).
Abbestellung: Bis zum 1. d. Folg. Monats.
Druck: Druck u. Verlagsgesellschaft L. Buchdruckerei H. O. Neuß.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 186

Neuß, Dienstag, 13. August 1935 (Johann B. 4.)

62. Jahrgang

Geschäft mit Portugal?

Tauschgeschäft um Abessinien

Berlin, 13. August 1935.

Es wäre fassbar, wenn der weltpolitische Konflikt um Abessinien nicht auch einmal auf die Ebene der Schachergeschäfte geraten wäre. Auf diesem Boden beobachten wir jetzt auf einmal, wie die feindlichen Mächte emporkriechen. Zu ihnen wollen wir noch nicht das Angebot rechnen, das der Kaiser von Abessinien in einer Unterhaltung mit dem Sonderberichterstatter der „Agentur Savas“ angedeutet hat. Das hat immerhin noch einen ersten Eindruck, wenn uns auch eine Verwirklichung sehr unwahrscheinlich dünkt. Der Reiz greift auf die Anregung eines Tauschgeschäfts territorialer Zugeständnisse in der Provinz Ogaden zu machen. Es ist mehr als fraglich, ob sich Italien mit Abtretungen in diesem Gebiet Abessinien zufrieden geben wird. Nicht als ob es sich bei dieser Provinz um ein besonders wertvolles Land handelt. Das Gebiet, auf das sich das Angebot des Reizes bezieht, liegt zwischen dem umstrittenen Grenzgebiet von Lal-lal und Abdis Ababa. Da es selbst italienische Karten gibt, die Lal-lal etwa 120 Kilometer von der Grenze des Somalilandes entfernt verzeichnen, so muß man das Zugeständnis, das Abessinien unter Umständen machen will, als sehr weitreichend bezeichnen. Dabei gilt als sicher, daß sich nach einer Wasserregulierung durch Staumauern das Land Ogaden zum Anbau von Baumwolle auszeichnen würde. Den Italienern scheint es aber viel mehr darauf anzukommen, von Eritrea her nach dem Westen von Abessinien, also nach den Gebieten

durchzustößen, die ihnen durch den Vertrag von 1906 und durch den Notenwechsel von 1925 als Einflußzone zugesichert waren. Nicht unbeachtet darf auch bleiben, daß die Provinz Ogaden mehrere Monate des Jahres hindurch, die sich an die Regenzeit anschließen, geradezu ein Brutstätte der Malaria ist. Dann bleibt aber vor allen Dingen noch die Frage offen, welche der drei Kolonialmächte den Landstreifen Abessinien abtreten will, der ihnen den Zugang zum Meer eröffnen und die Schaffung eines eigenen Hafens ermöglichen könnte. Die Italiener werden sofort das Riftrien haben, daß ein solcher Hafen vor allem dem Zweck dienen soll, die bereits angebahnten Beziehungen zu Japan auszubauen und wirksamer zu gestalten. Es wird vermutet, daß Abessinien sein Angebot auf Drängen Englands gemacht hat: man wird sich aber auch erinnern, daß sich vor einiger Zeit im englischen Unterhaus die Opposition sehr kräftig regte, als dort bekannt wurde, daß die Regierung Gebietsopfer in Somaliland in Erwägung gezogen hatte.

Auf ein ganz anderes Gebiet der imperialistischen Geschäftshetze gehört die Idee, die aus den Kriegen der Herren vom „Chao de Paris“ entsprungen ist. In der Redaktion dieses Blattes des französischen Generalstabes hat man sich die Sache sehr leicht gemacht: Einen Atlas her! Mal sehen, ob nicht irgendwo was zu finden ist, was auch ohne Krieg verteilt werden könnte. Da ist ja noch Mozambique und Angola — ob man nicht Portugal, dessen Staatsfidel immer Not leidet,

(Fortsetzung Seite 2.)

Vertragliche Grundlagen

Neuß, 13. August 1935

Auf einmal hört man aus Italien eine Stimme, die sich ganz wesentlich von dem unterscheidet, was man bisher aus der italienischen Presse vernommen hat. Es sind die „Affari Esteri“, die den maßgebenden römischen Stellen besonders nahestehende außenpolitische Wochenschrift, in der der neue Ton angeschlagen wird. In dem neuesten Ausfluge dieser Zeitschrift zum Fall Abessinien wird der Verzicht auf das ausschließliche Protektorat Italiens angedeutet. Italien habe, so heißt es, niemals Zweifel daran lassen wollen, daß alle drei Mächte des Vertrages von 1906 gerechtfertigte Ansprüche in Abessinien hätten, und es sei darum ein guter Weg, daß man sich zu einer Konferenz über den Vertrag von 1906 entschlossen habe.

In Rom hat man sich inzwischen offenbar darauf besonnen, daß die vertraglichen Grundlagen über die abessinische Frage für Italien einen sehr viel günstigeren Ausgangspunkt darstellen, als wenn man sich in Genf über die neue grundsätzliche Einstellung und über die veränderten machtpolitischen Auffassungen Englands in Auseinandersetzungen begibt. Selbst in den großen Londoner Redaktionen hat man lange Zeit überlegen, welche rechtlichen Ansprüche Italien aus den bestehenden Abmachungen ableiten kann, bis vor kurzem noch las man in der englischen Presse vom dem Anspruch Italiens auf die Anlage einer Eisenbahn in einem Landstreifen auf der abessinischen Seite von Britisch und Französisch Somaliland. Der Vertrag von 1906 und seine Ergänzung durch den Notenwechsel von 1925 geben den Italienern sehr viel größere Rechte.

Nachdem diese Verträge zur Grundlage der Pariser Dreierkonferenz erklärt worden sind, wird es zu deren Verständnis zweckmäßig sein, die wesentlichen Bestimmungen dieser Abmachungen noch einmal zu unterwerfen. In dem Vertrage, der am 13. Dezember 1906 von Cambon, Eouard Frey und San Giuliano unterzeichnet wurde, wird im ersten Artikel als übereinstimmende Auffassung der Mächte festgestellt, daß der

Reichsminister Selbte beim Führer

DR. Berlin, 12. Aug. Der Führer und Reichsminister empfing heute den Bundesführer des „Stahlhelms“, Reichsminister Selbte, zu einer Besprechung über die Zukunft des „Stahlhelms“.

politische und territoriale Status quo in Äthiopien aufrecht zu erhalten sei. Am vierten Artikel wird diese Bestimmung aber wesentlich dadurch eingeschränkt, daß jeder der drei Mächte im Falle irgendeiner Störung Gebietszonen in Abessinien zugewiesen werden, die gemeinschaftlich in Schutz genommen werden soll, „um die Integrität Äthiopiens aufrecht zu erhalten“. Selbstverständlich hat Großbritannien dabei das Nilbecken und die Regelung der Gewässer dieses Stromes und seiner Zuflüsse für sich in Anspruch genommen. Dadurch sollten aber die italienischen Interessen „bezüglich des Hinterlandes seiner Besitzungen und deren örtlichem Zusammenhang weithin — weithin! — von Abdis Ababa“ nicht beeinträchtigt werden.

Diese Zugeständnisse an Italien, die auch ausdrücklich auf den Westen Abessinien und seine verkehrstechnische und wirtschaftliche Durchdringung erstrecken, werden in einer britischen Note wiederholt, die am 14. Dezember 1925 an Mussolini überreicht wurde. In ihr heißt es: „Die britische Regierung ist dafür (nämlich für die italienische Unterstützung bei den britischen Bemühungen um die Konzeption für die Stauanlage am Tana-See. D. Schriftl.) bereit, der italienischen Regierung beizustehen, damit sie eine Konzeption zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von den Grenzen Eritreas bis zu den Grenzen von Italienisch-Somaliland erhält.“ Diese Eisenbahn, an die man schon vor zehn Jahren dachte, ist also ganz etwas anderes als diejenige, die neuerdings Italien als Ertrag angeboten wurde und die das südliche Eritrea mit dem nördlichen italienischen Somaliland parallel der Küste verbinden würde, ohne daß dem Aufwand ein nur annähernd entsprechender wirtschaftlicher Wert gegenüberstände. Die damals ins Auge gefaßte Bahn würde vom Norden Eritreas nach Benadir im südlichen Somaliland verlaufen. Sie würde die wertvollsten Gebiete Abessinien durchqueren und durch das von England beanspruchte Interessengebiet um den Tana-See hindurchgehen. Es war in der Not von 1925 ausdrücklich von der freien Durchfahrt über eine Autostraße die Rede, die England von der Grenze des Sudan bis zu einer zu erbauenden Stauanlage am Tana-See geplant hatte. Darüber hinaus war ein anschließender wirtschaftlicher Einfluß Italiens im Westen von Abessinien und im ganzen Gebiet der vorgesehene Eisenbahnlinie für den Fall anerkannt, daß England die gewünschten Konzeptionen erhalten sollte. Die Voraussetzungen dieses Vertrages sind zwar bisher nicht erfüllt, aber Mussolini hat doch einen Wechsel in der Hand, den er zu dem Zeitpunkt präsentieren kann, an dem England das Nilquellengebiet „unter seinen Schutz“ nehmen will.

Inzwischen hat man sich allerdings in England darauf besonnen, daß Abessinien, vor allem das Nilquellengebiet, viel wichtiger für das Britische Reich ist als man es damals wohl eingeschätzt hat. Die angestrebte Baumwoll-Autarkie des Britischen Reiches, die von der Ausbeutung der Baumwollpflanzungen im Sudan abhängt, wird zu einer Illusion, wenn England im Nilquellengebiet eine Teilung der Herrschaft mit

Mord-Überfall in Tokio

Generalmajor im japanischen Kriegsministerium Nagata tot — Rücktritt des Kriegsministers?

DR. Tokio, 12. Aug. Generalmajor Nagata, der im Kriegsministerium von einem aktiven Oberleutnant überfallen und durch einen Stich mit dem Säbel schwer verletzt worden ist, ist am Nachmittag gestorben. Der Kaiser befürchtete den Tod zum Generalleutnant.

General Nagata hat sich in den Jahren 1913 und 1914 zweimal in Deutschland aufgehalten. Bis zum Jahre 1921 weilte er dann in Dänemark, von wo er sich später nach der Schweiz begab. Sein Amt im japanischen Kriegsministerium als Leiter der Abteilung für allgemeine militärische Angelegenheiten hatte General Nagata seit drei Jahren inne. Nagata ist 32 Jahre alt geworden. Über die Persönlichkeit des Mörders ist noch nichts bekanntgeworden.

Die Frage, ob Kriegsminister Hayaashi aus der Tatsache der Ermordung des Generalmajors Nagata die Konsequenzen ziehen und zurücktreten wird, steht gegenwärtig im Mittelpunkt.

der verschiedensten Erörterungen. Zuständige Stellen lassen die Ansicht des Kabinetts und des Kriegsministeriums dahin verlauten, daß Hayaashi in diesem Augenblick unter keinen Umständen zurücktreten und vor unruhigen Elementen kapitulieren dürfe. Gerade der Anschlag zeige Gefahren auf, so hört man in interessierten Kreisen, denen nur Hayaashi mit dem Einfluß seiner persönlichen Autorität begegnen könne. Hayaashi sei der Mann, der einzig den einheitlichen Geist in der Armee wiederherstellen könne.

Hayaashi hatte übrigens im Laufe des Monats eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Okada. Am Dienstag ist er zum Vortrag beim Kaiser bestellt. Man nimmt allgemein an, daß er bei dieser Gelegenheit sein Ministeramt zur Verfügung stellen wird. Gleichzeitig damit zieht man den Schluss, daß Hayaashi auf kaiserlichen Befehl in seinem Amt verbleiben wird.

Der Kaiser von Abessinien vor dem Kronrat

Appell an den Völkerbund

DR. Addis Ababa, 13. Aug. Der Kaiser hielt vor dem Kronrat eine längere Rede, in der er einleitend über den inneren Aufbau des Staates sprach und betonte, daß das heutige Abessinien aus eigener Arbeit und Kraft entstanden sei. Abessinien habe die gleiche Lebensberechtigung wie andere Völker.

Der Kaiser schilderte chronologisch den Streit mit Italien und unterstrich, daß die Schwierigkeiten des Schiedsverfahrens und der Behandlung durch den Völkerbund insbesondere im Hinblick auf den Zwischenfall von Lal-lal erheblich größer geworden seien. Trotzdem dürfe auch heute die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß zum 4. September eine friedliche Regelung gefunden wird. Ferner sei auch mit einem Erfolg der Verhandlungen in Paris zu rechnen.

Der Kaiser fuhr dann fort: Wir legen Vertrauen in die Mitgliederstaaten des Völkerbundes, ob sie groß oder klein sind. Es ist an ihnen, in jeder Stunde einen Beitrag für die Gerechtigkeit und Wahrheit zu liefern. Nach dem Weltkrieg begann der Aufbau des Friedens. Jetzt droht ein Krieg, dessen Folgen vielleicht die ganze Welt spüren wird. Darum bitten wir Gott, daß die Rationen Mittel finden, den Krieg zu verhindern.

Aufruf an die Griechen

Gewalttaten sind der griechischen Kultur unwürdig.

DR. Athen, 12. Aug. Die Regierung hat einen Aufruf erlassen, worin Gewalttaten aufs schärfste verurteilt werden. Es wird vor allem auf den Überfall auf die westliche Zeitung Patris hingewiesen. In dem Aufruf heißt es, das griechische Volk möge sich seiner Kultur würdig erweisen und die Volksabstimmung über die Staatsform in Ruhe abwarten.

Die Büros der westlichen Zeitung Patris wurden von 30 Kriminellen überfallen, die die Einrichtung zerstörten und zwei Mitarbeiter des Blattes leicht verwundeten. Die Tat erfolgte als Protest gegen die unverhältnismäßige Haltung des Blattes gegenüber den Monarchisten sowie gegen grobe Verleumdungen der Royalisten. Ferner hatte es große Erregung hervorgerufen, daß die Patris Unterredungen mit Persönlichkeiten veröffentlicht hatte, die nach dem letzten Aufstand ins Ausland geflüchtet sind und im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt wurden, so u. a. Unterredungen mit Wenzel und aufständischen Offizieren. Infolge dieses Zwischenfalls sind auf Anordnung des Ministers des Innern sämtliche demokratische Zeitungen unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Die Unterredung gegen die Person, die den Angriff auf das Büro der Patris unternommen habe, hat bisher zu zwei Verhaftungen geführt. Der Minister des Innern hat eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen angeordnet.

Forderungen der französischen Bauern

Bei Ablehnung Abbruch der Beziehungen zur Regierung angedroht.

DR. Paris, 12. Aug. Die in Amiens versammelten Vertreter von rd. 600 Verbänden des bäuerlichen Selbstschutzes haben die Vereinigung sämtlicher Verbände beschlossen. Nach einem Glanzumschlag an den Führer des französischen Bauernbundes, Doreges, wurde eine Entschiedenheit angenommen, in der eine Revoluzionierung der Getreidepreise, eine bis zum äußersten gehende Deflation und eine allgemeine Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse gefordert wird.

Die Vertreter der örtlichen Gruppen legten außerdem den Schwur ab, alle Beziehungen zur Regierung abzubrechen, wenn ihre Forderungen abgelehnt würden. Am Vorabend der Neuwahlen, so heißt es weiter in der Entschiedenheit, würden sie ihre politischen Ansichten zurückstellen und nur denjenigen Abgeordneten und den Senatoren ihre Stimme geben, die im Parlament bewiesen hätten, daß sie sich um das Bauerntum und die Landwirtschaft überhaupt kümmerten.

Kleine Chronik

In einem Anfall von geistiger Umnachtung erkrankte in der Nacht zum Montag eine Bauersfrau sich und ihre beiden drei Monate alten Zwillinge im Thumsee bei Bad Reichenhall.

In der Reichshauptstadt haben im Monat August die Kraftfahrzeuge um 2347 zugenommen. Insgesamt laufen in Berlin gegenwärtig 158 348 Kraftfahrzeuge.

Der gesamte Kirchenschatz der historischen Kathedrale von Pamplona in Spanien ist in der vergangenen Nacht gestohlen worden. Von den Diebstehlen fehlt bis jetzt jede Spur.

Zu den bisherigen Schnelltriebwagen, dem fliegenden Hamburger und dem fliegenden Kölner, tritt als dritter der fliegende Frankfurter hinzu. Am Montag trat der neue Zug seine Probefahrt um 6.40 Uhr früh vom Frankfurter Hauptbahnhof nach Berlin an, wo er bereits um 11.46 Uhr eintraf.

Der jüdische Arzt Dr. Martin Hagelberg aus Konstanz, der sich seit einigen Tagen in Schubhaft befindet, wurde auf Weisung des Geheimen Staatspolizeiamtes in das Konzentrationslager Rastatt übergeführt. Hagelberg hat sich als Arzt schwerer fiktiver Verbrechen schuldig gemacht.

Mussolini empfing den französischen Botschafter in Rom, Chamberlain, zu einer längeren Besprechung.

einem anderen europäischen Kolonialland zulässt. Aber auf der Grundlage der Verträge und der geschichtlichen Entwicklung befindet sich Italien im Vorteil, sobald diese Basis allein den Ausgangspunkt der Dreierverhandlungen darstellen soll und sobald das Prinzip des Status quo preisgegeben wird. Das letztere aber hat England bereits grundsätzlich getan, als es den Gedanken eines Völkerbundsmandats in die Debatte warf. Darum stellt man sich in Rom auf einmal auf den Standpunkt, daß man sehr wohl zu einer friedlichen Regelung gelangen könne, wenn man die Interessen aller drei Mächte entsprechend den vertraglichen Abmachungen berücksichtigen wolle. Diese Berücksichtigung hat Frankreich seinerzeit dadurch verhindert, daß es die Aufnahme Abyssiniens in den Völkerbund betrieb. Jetzt ist die Frage, ob England sich wieder hinter den Grundgedanken der Völkerbundspolitik verhält, um auf diese Weise früher begangene Fehler wieder zu reparieren. Eine friedliche Lösungsmöglichkeit, bei der die Souveränität Abyssiniens formal aufrechterhalten bleibt, ist jetzt jedenfalls abgelehnt. Die Frage bleibt, ob sie im Hinblick auf die Notwendigkeiten des britischen Reiches der Londoner Regierung, die allerdings immer wieder auf die Möglichkeit weitgehender wirtschaftlicher Konzessionen hingewiesen hat, erträglich erscheint.

Geschäft mit Portugal?

(Fortsetzung von Seite 1.)

mit L.B. reizen könnte? Natürlich ist man in den Pariser politischen Gistlöchen raffiniert genug, um solche Pläne nicht als die eigenen zu veröffentlichen. Das „Echo de Paris“ bestellte sich daher aus London die Meldung, daß man in dortigen politischen Kreisen die Aufteilung der afrikanischen Kolonien Portugals in Erwägung ziehe, um mit diesen Gebieten den Bedürfnissen Italiens nach kolonialer Expansion Rechnung zu tragen. Wenn das Geld kosten sollte — ohne das ginge es natürlich nicht — so wäre jeder Krieg doch noch teurer. Wenn man auch sagen kann, daß eine Neuordnung des kolonialen Besitzes im Hinblick auf das Bedürfnis nach einer Erweiterung der Rohstoffgrundlagen in mancher Beziehung den Grundgedanken der Gerechtigkeit entsprechen würde — so einfach, wie sich das das Blatt des französischen Generalstabs gedacht hat, ist die Sache denn doch nicht. Schließlich haben doch die kolonialisierenden Staaten den von ihnen verwalteten Gebieten vielfach schon ein eigenes Gesicht gegeben, was die Engländer im früheren Deutschsüdwestafrika sicher schon manchmal als unbequeme Tatsache festgestellt haben dürften. Die portugiesische Regierung hat sich inzwischen bereits sehr energisch zum Wort gemeldet. Ihre Antwort war ein unabweisbares: „Nie, nie und niemals!“ Mit so einfachen Mitteln, mit so bequemen Methoden, wie sie sich das „Echo de Paris“ ausgedacht hat, wird man den Konflikt mit Abyssinien bestimmt nicht lösen.

Australischer Ministerbesuch in Berlin

Dr. Berlin, 12. Aug. Sir Henry Gullett, Minister ohne Portefeuille im australischen Kabinett und mit der Führung von Handelsvertragsverhandlungen beauftragt, ist am 10. August in Begleitung zweier Beamten aus dem australischen Handelsministerium und der Zollverwaltung hier eingetroffen. Im

Der Arbeitseinsatz im Westen

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit

Dortmund, 12. Aug. Die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen ist auch im Monat Juli nicht unterbrochen worden. Der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen erfolgte ungefähr im gleichen Umfang wie im Vormonat, und zwar ist eine abermalige Abnahme der Zahl der Erwerbslosen um rund 11 300 zu verzeichnen, so daß die Gesamtzahl der in Westfalen am Ende des Berichtmonats vorhandenen Arbeitslosen noch rund 145 000 beträgt.

Wie das Landesarbeitsamt Rheinland bekannt gibt, überstieg in seinem Bezirk der Rückgang der Arbeitslosenzahl im Juli sogar noch den des Vormonats; er betrug 22 419. Dabei verminderte sich die Zahl der männlichen Arbeitslosen um 20 496, die der weiblichen um 1923. Das Saargebiet war wiederum mit 6633 an dieser Abnahme beteiligt; es hat innerhalb einiger Monate seine nach der Rückkehr zum Reich festgestellte Arbeitslosigkeit um nicht weniger als 40 v. H. senken können.

Bestätigt betrachtet, erfahren auch im Juli vor allem die rheinischen Großstädte weitere starke Entlastungen, so Duisburg, Düsseldorf, Essen, Köln, Solingen und in etwas geringerem Ausmaß Aachen, Mülheim-Ruhr, Oberhausen und Wuppertal; dazu kommen alle saarländischen Arbeitsamtsbezirke, unter denen St. Ingbert sogar eine Minderung seines vormonatigen Arbeitslosenstandes um 34 v. H. verzeichnen konnte. Aber auch die Saarrenzbezirke Trier und Oberstein konnten erfreulicherweise endlich einmal einen stärkeren Rückgang der Arbeitslosenzahl melden.

Der günstige Stand der Beschäftigungslage im Rheinland zeigt sich ganz besonders in der kontinuierlichen Entwicklung

Warnende Worte aus Südafrika

General Smuts warnt Italien

London, 13. Aug. Das Südafrikanische, das die südafrikanische Regierung in der abessinischen Angelegenheit bisher beobachtet hat, wurde gestern durch eine Erklärung des stellv. Ministerpräsidenten, General Smuts, gegenüber dem Reitervertreter in Kapstadt gebrochen. Smuts gab seine Befürchtung Ausdruck, daß eine sehr ernste Lage in Europa entstehen könnte, falls Italien sich auf einen Kampf mit Abyssinien einlasse. „Es ist möglich“, so fuhr Smuts fort, „daß Großbritannien, soweit es sich um Europa handelt, sich aus dem Spiel halten kann; aber ein großer Konflikt in Afrika an den Grenzen britischen Gebietes muß ernste Rückschlüsse auf die britischen Gebiete wie den Sudan und Ägypten haben. Meiner Meinung nach besteht kein Zweifel, daß ein Einmarsch Italiens in Abyssinien eine besorgniserregende Stimmung in ganz Afrika zwischen weiß und schwarz hervorruft. Der Afrikaner sieht in dem Europäer seinen Feind, aber die gegenwärtigen Schwierigkeiten könnten unter Umständen eine beträchtliche Rassefeindschaft heraufbeschwören, die sich in ganz Afrika ausbreiten wird.“

Man wird feststellen können, daß jeder Afrikaner mit Abyssinien sympathisiert.“ General Smuts fuhr dann fort: „Das abessinische Abenteuer Italiens kann nicht als ein einzelner Schritt angesehen werden. Es wird das ganze System der Zivilisation in seinen Grundfesten erschüttern, falls der Völkerbund in diesem kritischen Augenblick versagen würde. Die Zukunft hängt von der loyalen Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich ab. Sind diese beiden Länder stark gegenüber Italien, so kann Rom zu einer gemäßigten Auffassung überredet werden. Aber es ist die Frage, ob zur Zeit von einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Frankreich gesprochen werden kann. Es steht vielmehr nach Meinungsverschiedenheiten aus, auf die Italien baut.“

Zur Sanktionsfrage sagte Smuts, wirtschaftliche Sanktionen könnten nicht angewendet werden, solange die Großmächte nicht einmütig seien. Voraussetzung sei, daß sich auch die außerhalb des Völkerbundes stehenden Staaten wie Deutschland und Amerika beteiligten.

Gefälschter politischer Brief

Der Fall Hagenbuch vor dem Militärgericht in Luzern

Basel, 13. Aug. Vor dem Militärgericht der vierten Division in Luzern begann gestern vormittag der Prozeß gegen Oberleutnant Hagenbuch. Am 14. Oktober 1934 war in der sozialdemokratischen „Baseler Arbeiterzeitung“ ein von ihm erdichteter Brief eines schweizerischen Generalstabsoffiziers an einen befreundeten Parlamentarier veröffentlicht worden. Der Brief enthielt abfällige Kritiken und Chabalschneidungen gegen den Oberförstkommandanten Ulrich Wille, und zwar wegen dessen angeblichen Beziehungen zu führenden Persönlichkeiten der deutschen Politik. Eine Klage wegen Beleidigung und Ehrverletzung gehörte nach einer von Oberleutnant Hagenbuch angeregten Entscheidung vor das Zivilgericht. Oberförstkommandant Wille aber hat mit Rücksicht auf den schlechten Rummor des Täters auf eine Anklageerhebung verzichtet. Der Prozeß vor dem Militärgericht geht dahin. Hagenbuch auf Grund von Artikel 16 der Militärorganisation wegen einer der Zuchtlosigkeit zur Arme unwilligen Lebensführung aus dem Heere auszustoßen. Zu den Verhandlungen sind etwa vierzig Zugen geladen.

Zum Beweis für den Charakter des Angeklagten führt die Anklageschrift eine ganze Reihe von Personen an, bei denen Hagenbuch während der letzten zehn Jahre größere und kleinere Summen geborgt hat. Unter den Gläubigern sind Vorgesetzte, Gastwirte, Kellner, Wirtinnen, Zeitungverkäuferinnen, Friseur, Zigarettenhändler. Seine Schulden betrug Hagenbuch nur, wenn mit dem Gericht gedroht wurde. Oft zahlte er überhaupt nicht, so daß die Gläubiger für aufkommen mußten. Noch heute hat der Angeklagte etwa 12 000 Franken Schulden. Bei der „Neuen Zürcher Zeitung“ war er gelegentlicher Mitarbeiter.

Oberleutnant Hagenbuch sagte bei der Vernehmung aus, daß bei der Abfassung seines gefälschten Briefes, dem ein anonymes Schreiben „aus Offizierskreisen“ beigelegt war, ausländische Einkäufe nicht im Spiel gewesen seien. Beziehungen zu Linkstreifen habe er nie gehabt, auch sei er von niemand angeklagt worden.

Im Gespräch mit verschiedenen Offizieren habe er den Eindruck gewonnen, daß auch höhere Militärs, z. B. Oberst-

divisionär Birchler, mit Wille nicht in allen Punkten einer Ansicht gewesen seien, namentlich nicht in der Frage der Armeereorganisation. Wille habe sich einen ganz besonderen Einfluß auf den Reorganisationsplan verschafft. Birchler habe auch die Besuche Willes bei militärischen oder politischen Spitzen in Deutschland als unpassend angesehen und sich einmal geäußert, Wille sei eben kein rechter Schweizer. Er, Birchler, habe solche Einladungen und Zusammentreffen gemieden. Alles das habe ihn, Hagenbuch, zur Aktion gedrängt. Er habe auch nur mit der Veröffentlichung des Hauptbriefes, nicht seines Begleitbriefes, gerechnet.

Auf Fragen des Richters wiederholte der Angeklagte nochmals, daß keinesfalls Oberstdivisionär Birchler als Anstifter oder auch nur Veranlasser des „Generalstabesbriefes“ in Frage komme. Er gab zu, daß der Inhalt seines Briefes polemisch und überspitzt gewesen sei. Wenn darin von einem „Lebensgefährlichen Tölpel und Konspiranten“ des Oberförstkommandanten Wille die Rede sei, so dürfe man das nicht auf die Goldwaage legen. Das sei in der Öffentlichkeit auch nicht der Fall gewesen.

Hagenbuch suchte sich dann zu entschuldigen, da Wille ja nicht eines „Verbrechens“ angeklagt worden sei. Die Andeutung, General Wille habe zur Unterdrückung der Bestrebungen Adolf Hitlers in den Jahren 1923 bis 1925 und 1926 Schweizer Gelder vermittelt, wollte Hagenbuch einzig und allein „auf Gerüchte hin, die sich hartnäckig erhalten hätten“, erhoben haben. Er gab zu, aus der sogenannten Kieler Woche, an der Wille neben anderen als eingeladenen Besucher teilnahm, eine „Flottenparade“ gemacht zu haben, um auch dieser An gelegenheit eine militärpolitische Note zu geben. Seine ganze Aktion habe den Zweck gehabt, den Beziehungen des Oberförstkommandanten mit Deutschland einen Riegel vorzuschieben. Auf dessen Raststellung über die Werbung sei er nicht ausgegangen. Daß er in dem „Generalstabesbrief“ von einer „weltlich-schweizerischen Antimilitarität“ gesprochen habe, sei ge sehen, um möglichst den Verfasser zu tarnen.

Anschluß an einen längeren Aufenthalt in London befindet sich Sir Henry Gullett auf einer Rundreise durch verschiedene europäische Staaten, mit denen Australien Handelsverträge abzuschließen beabsichtigt. Sein heutiger Aufenthalt hat den Zweck, mit den Berliner Regierungsstellen die Möglichkeiten eines deutsch-australischen Handelsvertrages informatorisch zu besprechen.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet

Beschleunigung der Fahrt für Hin- und Rückfahrt um 24 Stunden

Dr. Friedrichshafen, 13. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 5.32 Uhr zu seiner zehnten diesjährigen Südamerikafahrt unter der Führung von Kapitän Wittenmann gestartet. Die Kabinen sind vollbesetzt.

Parteitag der Freiheit

Dr. Berlin, 13. Aug. Die Nationalsozialistische Partei korrespondenz teilt mit:

„Der Führer dem Reichsparteitag im Jahre 1934 das Geleitwort: „Triumph des Willens“, so lautet das diesjährige Geleitwort: „Parteitag der Freiheit“.“

Am 16. März 1935 gab der Führer Adolf Hitler dem deutschen Volk seine Weisung wieder. Dieses große Geschehen bringt Prof. Klein-München in der diesjährigen Plakette des Reichsparteitages zum Ausdruck, indem er unter den Hohenzeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Führer mit seinen Soldaten zeigt. Stolz und trotzig stehen sie ihm zur Seite, als die beiden starken Säulen des nationalsozialistischen Deutschlands, die Partei als Träger der politischen Macht und der Soldat im Stahlhelm als Waffenträger der Nation. So bringt die Plakette zum Ausdruck, daß Adolf Hitler Deutschland ist und Deutschland Adolf Hitler.“

Wegen Mordes an einem 12jährigen Mädchen

Essen. Das Schwurgericht erurteilte den 35-jährigen Martin Lajidi aus Mar bei Reddinghausen wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Ehrverlust sowie wegen Raubverbrechens zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Der Verurteilte hatte am 2. April 1935 die zwölfjährige Elisabeth Meerföcker auf einem Waldwege vergewaltigt und gewürgt und dann so lange mit einem Schusterhammer auf das Kind eingeschlagen, bis es tot am Boden liegen blieb.

Das Wetter

Witterungsübersicht. Zur Zeit zieht eine ausgedehnte nordöstlich verlaufende Tiefdruckrinne über Westdeutschland hinweg. In stark überhöhter Festlandluft wird schon bald durch wesentlich kühlere Luftmassen verdrängt werden; dabei wird es strichweise zu gewitterhaften Niederschlägen kommen. Mit nachhaltiger Verschlechterung der Wetterlage ist nicht zu rechnen.

Vorherige bis Mittwoch:

Nach Durchzug einer gewitterhaften Störungslinie bei wachsender Bewölkung zunächst merklich kühler, Winde aus Nordwest bis Nordost.

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Dienstag, 13. August 1935

Beilage zur Neuh-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 180

Charlotte Schomburgk:

Im Krüger-National-Park

Löwen vor dem Kähler

Eine der größten Sehenswürdigkeiten der Welt ist der Krüger-National-Park, das Tierparadies an der Südgrenze Transvaals. Seine Ausmaße sind selbst für afrikanische Verhältnisse gewaltig: 320 Kilometer von Nord nach Süd und 60 bis 70 Kilometer durchschnittliche Breite. Größer als Württemberg ist dieser phantastische Naturpark, in dem die Tierwelt Afrikas unter ihren natürlichen Lebensbedingungen ein ungehörteres Dasein führt. Giraffen, Kudu, Zebu, Zebra, Affen, unzählige Antilopen, Gnus, Kudu, Impalas, Oryx, um nur einige zu nennen, in den abgelegenen Teilen Elefanten und dann — Löwen! Wie sehr man bei den Streifzügen mit Löwen rechnet, zeigt der folgende nette Abschnitt aus einer amtlichen Bekanntmachung: „Nützliche Winke: Werden Sie nicht nervös, wenn plötzlich Löwen vor Ihnen stehen und, anstatt sich davon zu machen, hartnäckig Ihren Wagen anstarren; vielleicht haben Sie in ihrem Leben kein Auto gesehen und sind begreiflicherweise starr vor Staunen. Sie führen nichts Böses im Schilde. Sie staunen auch nur den Wagen, nicht etwa Ihre Person an. Stehen Sie unmittelbar auf der Straße, so verlangen Sie das Tempo und hupen Sie kräftig! Lassen Sie ihnen Zeit, das Feld zu räumen. Wollen Sie durchaus nicht Platz machen, so schwenken Sie den Hut und schreien energisch. Die menschliche Stimme versteht nie ihre Wirkung.“

Schon vor drei Jahrzehnten war das Bild in der Transvaal-Republik und im Orange-Freistaat fast gänzlich ausgerottet. Die wenigen überlebenden Tiere hatten sich in das sogenannte Buschgebiet an der Südgrenze zurückgezogen. Da war es ein Bär, der sich mit aller Kraft dafür einsetzte, das wieder gutzumachen, was von seinen Vorfahren gesündigt war: Präsident Paul Krüger, der gegen alle Widerstände seiner Landsleute durchsetzte, daß jenes Gebiet an der portugiesischen Grenze unter dem Namen Sabi-Reservat zum Wildschutzgebiet erklärt wurde.

Bald darauf brach der Burenkrieg aus, und das großartig von Paul Krüger begonnene Werk mußte aufgegeben werden. Während dieses Krieges, dessen tragisches Ende sich im Buschgebiet abspielte, war ein Wildschutz nicht zu denken. Nicht nur die kämpfenden Truppen mußten sich von der Jagdbeute ernähren, auch die Wildbeute aus dem Nachbargebiet sah jetzt ihre Stunde gekommen. Im Jahre 1902 wurde Frieden geschlossen, und jetzt machte sich Colonel Stevenson Hamilton mit Fleiß dahinter, die alten Pläne zu verwirklichen. Nur Reste der großen Wildherden waren noch vorhanden. Es schien beinahe aussichtslos, das wieder herzustellen, was der Krieg vernichtet hatte.

Als im Jahre 1906 die Transvaal-Kolonie ein selbständiger Staat wurde, fand Hamilton Freunde in der Regierung, die seine Idee unterstützten. Die Pläne nahm auch die 1910 gegründete Union von Südafrika auf, und trotz aller Widerstände gelang es, ein Gesetz durchzubringen, daß die Schaffung eines Wildreservats ermöglichte. So kann man das Jahr dieses Gesetzes als das Geburtsjahr des letzten Paradieses anrechnen — 1926. Es war fürwahr eine Tat der Unionregierung, ein Gesetz durchzubringen, das 8652 englische Quadratmeilen wertvolles Farmland des Wildes vorbehielt. Jahreslang wurde das riesige Gebiet für den Verkehr vollständig gesperrt. Colonel Hamilton und seine Mitarbeiter widmeten ihre ganze Kraft der einen Aufgabe, dieses Gebiet zu dem zu machen, was es heute ist. Zum letzten Paradies! Jahreslang lebten die Leute ihrer Idee, abgeschlossen von der Welt. In einer Wildnis, wo sie täglich Gefahren ausgesetzt waren, nur mit beschriebenen Mitteln von der Regierung unterstützt, zwangten dem Wildbeute, das allmählich anfang, sich zu vermehren. Zuerst waren es die Löwen, die in einem solchen Maße zunahmen, daß sie bald den übrigen Wildbestand gefährdeten. Man mußte eine Anzahl abschießen. Und kaum einer der Hüter des letzten Paradieses lebt, der nicht die Narben von Kämpfen mit Löwen am Körper trägt. . . . Der weitere Plan ging nun dahin, das Wildreservat auch dem Publikum zugänglich zu machen, denn nur auf diese Weise konnte man hoffen, bei der Bevölkerung der Union das

notwendige Verständnis zu wecken. Es gründete sich die Gesellschaft zum Schutz des Krüger-Parks, und ihr übertrug die Regierung die Rechte. — Nachdem Hamilton den Wildbestand durch weidgerechte Pflege auf eine ungeahnte Höhe gebracht hatte, begann man mit dem Bau einiger Automobilstraßen, die — nach Möglichkeit den verschiedenen Wasserläufen folgend — heute in einer Länge von ungefähr 480 Kilometern das Gebiet durchziehen.

An acht verschiedenen Plätzen wurden Rastlager errichtet, die, anfangs nur klein und primitiv, im Laufe der Jahre ausgebaut wurden. Sie bestehen aus runden Löwenhäuten, die an die Besucher vermietet werden. Nur wo die — allerdings sehr primitiven — Automobilstraßen in das Gebiet führen, ist es gestattet, das Reservat zu betreten. Jeder Besucher hat sich durch eigenhändige Unterschrift den Gesetzen zu unterwerfen. Es ist gestattet, ein Gewehr mitzunehmen, aber nur im Falle der Notwehr darf es gebraucht werden. . . .

Wir hatten kein Gewehr dabei, als wir das Löwenabenteuer erleben, das ich nach den Tagebuchaufzeichnungen meines Mannes zum Abschluß erzählen will: Wir wußten, daß wir durch ein Löwengebiet führen. . . . Mächtig trat ruhig und majestätisch aus dem Busch in den Regel des Scheinwerfers, der die Straße beleuchtete, ein riesiger Löwe und wandte sich langsam dem nahenden Geräusch des Motors zu. Ein herrliches Bild. . . . Dann kam ein zweiter Löwe und gefolgt von seinem Kameraden, der nun auf dem Weg lag, den mächtigen, mähengeformten Schädel auf die Felsen senkte. Wir hielten — begeistert schon dieser Anblick. . . . Aber zwei Löwen und wir unbewaffnet! Nur der Fahrer hatte einen kleinen Revolver, nutzlos, eher gefährlich in diesem Fall. Dann kam ein dritter Löwe und ein vierter. Unverwandelt schauten sie uns an. Jetzt erhob sich der erste, und kam bedächtig auf uns zugehend, mitten hinein in das Licht des Scheinwerfers, das ihn doch blenden mußte. Aber unbeirrt schob er sich weiter, seine Kameraden hinter ihm her, langsam Schritt für Schritt. Ein herrlicher Anblick, aber furchterregend. Ich merkte, wie der Fahrer unruhig wurde. Ich schloß, auch meine Nerven drohten mit im Stich zu laufen. Keiner wagte zu sprechen, keiner wollte den anderen verraten, wie es um ihn stand. Da raunte mir der Fahrer mit zitternder Stimme zu: „Was soll ich machen? Soll ich rückwärts gehen?“

Ich merkte, wie es um den Mann bestellt war, versuchte ihn durch ein Scherzwort zu beruhigen und antwortete mit

einem mühsamen Lächeln: „Mach, was Du willst! Schließlich bist Du hier zu Hause, nicht wir. Es sind Deine Löwen, Du mußt wissen, was Du zu tun hast!“ —

Die Raubtiere waren inzwischen auf zehn Meter herangekommen, wir sahen im hellen Licht ganz deutlich den Ausdruck ihrer Gesichter. Aber nichts Bedrohliches lag in diesem Blick, nur Neugierde, unbeschreibliche Neugierde. Der Fahrer setzte den Wagen zurück, der Weg war zu schmal zum Wenden, auf beiden Seiten eingegrenzt von dichtem Busch, dazu steinig, voller Löcher. Nach wenigen Metern mußten wir halten, es ging nicht weiter. Die Tiere folgten uns hartnäckig und bedächtig. Zehn Schritte, acht Schritte! Näher, immer näher. Ich schaute mich um. Lieberenz hatte das große Objekt als Waffe ergriffen, der zweite Operateur sein Messer gezogen. Mächtig lächerliche Waffen gegen vier ausgewachsene Löwen! Fünf Schritte trennten uns noch von den Raubtieren, dann drei. Auf zwei Schritte blieb der Fahrer der Gruppe stehen. Und trotz des Grinstes der Lage war es ein überwältigend komisches Bild, wie das Riesentier verfuhrte, aus dem Licht des Scheinwerfers zu kommen, wie es seinen Kopf nach allen Seiten drehte, seinen Hals lang machte, um hinter das seltsame Licht zu schauen, das wie ein Vorhang vor seinen Augen lag. . . .

Dann starrte der Löwe unverwandt mich an. . . . Ich weiß, oder hätte wissen sollen, daß er mich nicht sehen konnte, daß er geblendet war. Aber mir schien, als ob er mich sähe und schätzte, ob sich der Sprung um eine kleine Maßzeit lohnte. Ich hatte den linken Arm auf der Seitenwand des Wagens und schob ihn nun vorsichtig zurück, als ob das helfen könnte. Der Fahrer, dem jetzt endgültig die Nerven durchzugehen drohten, zog seinen Spielzeugrevolver: „Soll ich schießen?“

„Im Himmels willen, versuche einen Schreckschuß, nur nicht treffen!“ — Jetzt sind die Viecher noch ruhiger. Aber wehe, wenn einer verwundet wird und die anderen Blut riechen!“

„Schnell“, sagte ich, „ach in den kleinen Gang, mach allen Krach, den diese alte Blechdose hergibt, hup und fahre getadelt auf den Löwen zu. Wir müssen es wagen!“

Der Fahrer nahm allen Mut zusammen, warf die Schalung in den ersten Gang, gab Vollgas, ließ die Kupplung einen Augenblick schleifen. Der alte Wagen ratterte tatsächlich wie eine Blechdose, der Fahrer hupte, wir brüllten, und gerade auf den Löwen zu setzte sich der Wagen in Bewegung. Ich erwartete den Zusammenstoß, aber in der letzten Minute sprang das Tier zur Seite und stand so dicht neben dem Wagen, daß ich es im Vorbeifahren mit der Hand hätte berühren können. Der zweite sprang zur anderen Seite, hinein in den schützenden Busch, und die beiden letzten machten kurz kehrt und galoppierten vor uns her im Richte der Scheinwerfer, wie es in Europa die Haken tun. Es war das lustigste Bild, das ich je gesehen — zwei Riesentiere wie ungeschickte Bernhardt, dinstunde in toller Angst auf der Straße vor dem Automobil. . . .

20000 Paar Strümpfe aus einem Fichtenstamm

Das Wunder der Kunstseide — Ein deutscher Textilrohstoff

„Bring mir aus der Stadt ein Paar Strümpfe mit“, hatte mir meine Frau gesagt. Nicht ohne Bellemung hatte ich meine Pflicht erfüllt und — Dank gerettet. Die Nummer stimmte, die Farbe war richtig. Meine Frau hielt die kunstlichen Gebilde in der Hand, da ritt mich der Hochmutseitel, und ich sagte ihr: „Weißt du auch, daß du Strümpfe aus Holz trägst?“ Meine Frau lächelte — wie Frauen lächeln, wenn sie ihre Männer nicht ernst nehmen — aber dann kam eine Frage: „Was ist das eigentlich, Kunstseide? Seide, das weiß ich, spinnen die Seidenraupen. Woher wird den Seiden abgeholt und Baumwolle wächst auf den Feldern. Woher kommt aber die Kunstseide?“

Aus Fichtenstämmen als Grundstoff wird sie hergestellt, ein Fichtenstamm gibt etwa 20 000 Paar Strümpfe. Ganze Wälder werden also spazieren getragen.

Daß Holz der Grundstoff der Papierherstellung ist, haben wir schon in der Schule gelernt. Zur Kunstseide wird der gleiche Rohstoff verwendet. Aus Fichtspänen des Fichtenholzes machen die Zellulosefabriken eine Art dickes Pappier, schon weiß und weich. Mit ihm als Ausgangsprodukt beginnt die Kunstseideherstellung. Es gibt verschiedene Verfahren. Wir haben bei der Beschreibung eines Wertes das Viskose-Verfahren, das für fast neun Zehntel der deutschen Produktion angewendet wird. Viskosität bedeutet Zähflüssigkeit, dies ist der Zustand, in den man den Zellstoff bringen muß, um ihn in Fäden überführen zu können. Ein sehr komplizierter chemischer und mechanischer Prozeß ist dazu nötig.

Die Zellstoffblätter, die wie große Bogen weißen Pappes aussehen, werden in eine Lösung von Natriat und Wasser getaucht und dadurch getränkt. Die Zellulose quillt auf, und wenn ihr die Flüssigkeit wieder abgepresst wird, so ist sie gereinigt worden und heißt nun Natronzellulose. In Schneidemaschinen wird sie in kleine Stücke zerhackt und „zerfaser“ und muß dann einen Reifevorgang durchmachen. Schon diese Vorarbeiten erfordern große Sorgfalt, Wasser einer bestimmten Reinheit und gleichmäßigen Rohstoff.

Die Zellulose soll nun wasserlöslich werden. Sie wird dazu mit Schwefelkohlenstoff behandelt, der explosionsgefährlich und dessen Geruch von faulen Eiern her wohl bekannt ist. Aus der Verbindung von Natronzellulose und Schwefelkohlenstoff entsteht ein neues Produkt mit dem schönen und klaren Namen Vantat. Dies läßt sich in Wasser oder verdünnter Natronlauge lösen: die Viskose ist fertig. Eine in reinem Zustand farblose Lösung, zähflüssig wie Bienehonig im Sommer, muß sie etwas nachreifen, aber dann bald verarbeitet werden.

In der Spinnmaschine wird aus dem vielfach behandelten Holzbrei der Kunstseidefaden. Wenn man Eiweiß in seinen Fäden in kochendes Wasser einweichen läßt, so gerinnt es. Entfernt verwandt mit diesem Vorgang ist das Spinnen oder Fäulen des Kunstseidefadens.

Besondere Pumpen pressen die Viskose durch ein Glasrohr und eine Düse. Die Düse, die aussieht wie ein kleiner Zylinderhut, besteht aus Gold und Platin und hat an ihrem oberen Teil viele kleine Löcher von einem Zehntel Millimeter Durchmesser. Durch diese Öffnungen wird die Viskose in das Fällbad von Schwefelsäure gepresst und wird dabei zum Faden. Der Faden, über eine Rolle geführt, endet in einem Spinnkopf, der in der Form entfernte Ähnlichkeit mit einem Napfstudien hat. Dieser Spinnkopf dreht sich 5000mal in der Minute und durch die dabei entstehende Zentrifugalkraft wird der noch nasse Faden an die Wand des Spinnkopfes geschleudert und dabei gleichzeitig gewirnt und getrocknet. Das Wirnen hat die nebeneinander liegenden Einzelstränge, etwa 25 bis 60 an der Zahl, miteinander zusammengepresst und dadurch die Festigkeit des Fadens sehr erhöht. Noch ist eine Entfäuerung im Wasserbad notwendig, noch wird das Produkt zum weiteren Gebrauch gespült und gehäpelt, aber das sind schon Prozeduren, die auch die Baumwolle und andere Textilien durchmachen müssen. Die Kunstseide ist fertig. Zum Weben und Stricken, zum Färben und zur gesamten Weiterverarbeitung geht sie nun in andere Werke. Früher kannten wir nur glänzende Kunstseide. Längst hat es die Mode erreicht, daß sie auch matt und in allen Formen und Farben hergestellt wird.

Seit der Zeit vor dem Kriege ist unaußersächlich an der Verbesserung der Kunstseide gearbeitet worden, und der Erfolg blieb nicht aus. Damals stand Deutschland in der Weltzeugung an Kunstseide an erster, heute sind wir an vierter Stelle. Kunstseide — ihr Name trägt, sie ist kein Ersatzprodukt, sondern ein Textilrohstoff eigener Art. Die Vereinigten Staaten und neuerdings Frankreich haben die Bezeichnung Kunstseide verboten, weil er immer wieder Vorurteile nährt. Wir in Deutschland haben noch ein Kunstseideprodukt, das ist die Stapelfaser. Ihre Herstellung verläuft so, wie wir sie geschildert haben, nur daß die Fäden nicht verzwirrt, sondern auf eine bestimmte Länge geschnitten werden. Hat sie z. B. die Länge ägyptischer Baumwolle, so kann man sie mit dieser zusammen zu einem Mischgewebe von besonderen Eigenschaften verspinnen.

Frauenhände sind eben zart genug, um den zarten Seidenfaden zu behandeln. Frauen zumeist, so nimmt man an, erfreuen sich auch an dem Endprodukt. Heute aber wird Kunstseide auch schon in größerem Umfang für technische Zwecke verwendet, beispielsweise für die Verspannung von Flugzeugen, für die Umkleidung von Kabeln und Drähten.

Ein deutsches Produkt, vielfach verwendbar und verwendet, ist uns die Kunstseide ein unentbehrlicher Rohstoff geworden. Sie ist keine Konkurrentin und kein „Ersatz“ der Naturseide: wir sollten einen ehrlichen Namen für sie erfinden. Wenn man es kann, ist es ja keine Kunst, hat Nestor gesagt, und die Kunstseide hat Tausende von Malen bewiesen, daß sie es kann!

Dr. Go.



„Klassen Sie mich raten, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist!“

Gurkensalat wird schmackhafter und bekömmlicher durch wenige Tropfen MAGGI Würze

Freunde prinzipiell im Haus

Nr. 14

RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM

Vorläufig wachte sie sich wieder ihren Festtagen zu. „Wieviel hatten wir, Mutter? Neun Personen. Da kommen noch Nora, du selber und ich. Macht zwölf!“ „Um Gottes willen, das wird ja eine fürchterliche Arbeit für Sie, Frau Schuster!“ rief Hall erschrocken. „Kann man denn nicht das ganze Zeug fertig kaufen?“

„Ich weiß, daß Sie bereit sind, den gesamten Osterkuchen vom Konditor zu beziehen, lieber Herr Weigelt,“ lachte die kleine Frau. „Aber dagegen erhebe ich Einspruch. Selbstgebacken schmeckt er besser. Seit ich Nora zur Hilfe habe, ist die Arbeit auch nicht so groß.“

Frau Schuster strich dem jungen Mädchen übers Haar, was in Brauns verklebter Männerbrust Weidengefühl wachrief.

„Hat jemand noch besondere Wünsche?“ fragte sie dann. „Näpfchen? Streusel? Butterkuchen?“

„Alle schrien nun durcheinander. Jeder hatte plötzlich ein Lieblingsgebäck. Keiner hörte auf den anderen und jeder suchte seinen Nachbar zu übertrumpfen. Die Stammgäste wollten Stollen haben.“

„Ich habe mal in Salzburg wunderbare Bregeln gebacken!“ krächzte Braun. „Sogar Hall wurde von dem allgemeinen Wirrwarr angezogen.“

„In Südamerika macht man zu Ostern Tortillas aus Reis, Pfeffer, Tomaten und brauner Butter,“ erzählte er. —

Und Nora Eckelands wußte das Rezept zu einem Gebäck, das nach ihren Schilderungen die Krone aller Kuchen war.

„Man nimmt ein Duzend Eier, zwei Pfund Butter...“

Friedel schlug mit dem Köpfel an ihre Tasse, um sich verständlich machen zu können.

„Verzeihe Hausgenossen, auf Experimente können wir uns nicht einlassen, sonst verunglückt womöglich die ganze Osterbäckerei. Kurzlich Braun, Sie müssen auf Ihre Salzburger Bregeln verzichten. Der Stollen der Stammgäste wird auch abgelehnt, weil das ein Weihnachtsgebäck ist. Dann können wir ja gleich Pfannkuchen machen.“

„Im, ja, mit Ananasfüllung,“ schwärmte Tina. „Fräulein Eckelands Rezept mit dem Duzend Eiern kommt offenbar aus einem Kochbuch jener prähistorischen Zeit, wo jedermann noch eine eigene Hühnerfarm hatte.“

„Nanach, meinen Sie damit, daß auch ich prähistorisch bin?“ fragte Myra beleidigt.

„Bewahre! Sie haben das Rezept sicher von Ihrer lieben Großmama geerbt. Und Herrn Weigelts Tortillas aus Reis und Pfeffer sind überhaupt kein Kuchen, sondern eine Pampel. Es gibt nach bewährtem Muster Napfchen mit und ohne Rosinen.“

„Und eine Tortte mache ich auch, für die uns Herr Weigelt die Schlagahne spendieren darf,“ tröstete Frau Schuster, als sie Hall geknickte Miene sah.

„Mist!“ stöhnte Braun. „Ich habe vom bloßen Zuhören Hunger bekommen. Wie ist's nun aber mit den Gebrütern? Die gehören doch auch ins „Haus Harun al Raschid“. Soll mein Freund Wage etwa ausgekostet werden?“

„Gebrütern ist ein netter Mensch,“ sagte Frau Schuster. „Ich möchte ihn nicht fräntken.“

„Natürlich wird Herr Gebrütern eingeladen,“ entschied Friedel. „Aber dann müssen wir Alwine auch bitten.“

„Sollte er nicht, daß Wage Kaffee und Kuchen kriegt?“ lachte Braun.

„Ich glaube, Frau Gebrütern wird nicht kommen wollen,“ krächzte Tina krell.

„Weil Augeneffenen did macht und sie jetzt auf schlafte Linie trainiert. Sie nimmt sogar bei mir Gymnastikstunden. Mit Fräulein Blondini zusammen.“

„Ich turne bei Fräulein Krell, um mich für meine Arbeit geschmeidig zu halten,“ erklärte die Artistin, „aber warum sich die arme, alte Frau so abquält...“

„Al? Das lassen Sie sie ja nicht hören, Fräulein Blondini!“

„Alwine hat einen Piepmatz, seit sie Hall's Geld bekam,“ lachte Braun.

„Jedenfalls werden Gebrütern als Hausgenossen eingeladen,“ schloß Friedel die Debatte. „Hat jemand noch Vorschläge für das Fest?“

„Ja, gewiß. Wollen Sie diktieren?“

„Ne, aber mit Ihnen und Nora ins Kino gehen. Vielleicht macht Herr Weigelt den vierten Mann?“

„Das weiß ich noch nicht,“ knurrte der während und verschwand in seinen Zimmern.

Dann krieg er mit Friedel zusammen die Treppe hinauf, weil er sich gut und Mappe holen wollte.

„Was diktieren Ihnen der Bursche eigentlich, Friedel?“ wollte er wissen.

Friedel hob die Augenbrauen hoch. „Welcher Bursche? Meinen Sie etwa Herrn Weigelt?“

„Na, Friedelchen, heißen Sie nur nicht! Es war ja bloß eine freundschaftliche Frage.“

Das sah Friedel ein und legte die bildlich gestraubten Federn glatt.

„Herr Weigelt diktiert mir seine Erlebnisse,“ erklärte er eifrig. „Wundervolle Abenteuer hat er gehabt und ist mehr als tausendmal in Lebensgefahr gewesen. Das wäre etwas für Ihre Zeitung, Herr Braun. Und seine Sammlungen sollten Sie erst sehen! Einfach großartig!“

Von denen hat mir Professor Walter bereits erzählt,“ grinst Braun anzüglich.

„Herr Weigelt ist in der ganzen Welt gewesen,“ schwärmte Friedel. „Und in der Südee hat er sogar Perlen gewaschen. Denken Sie mal!“

„Ich denke sehr viel über Herrn Weigelt nach,“ meinte der Journalist vielsagend. „Ein ganz interessanter Herr.“

„Und so tapfer! In Sumatra hat er Tiger gejagt. Die Felle liegen im Wohnzimmer. Wegen einer der Teufel hat er sich mit dem Messer in der Faust vertheidigt. Ist das nicht Mut?“

Braun zwinkerte mit den Augen.

„Ich möchte seine Diktate gern mal lesen. Wenn die so famos sind wie seine Sammlungen, muß Herr Weigelt ein ausgemachter... hm... Held sein.“

„Ist er auch!“ trumpfte Friedel auf. „Die Diktate können Sie gern lesen. Da werden Sie staunen! Aber Sie dürfen Herrn Weigelt nichts sagen, daß ich sie Ihnen gegeben habe.“

„Ich schweige wie das Grab, Friedelchen, aber eins möchte ich Ihnen verraten.“

„Was denn?“

„Herr Weigelt kann mich nicht ausstehen.“

„Ach was! Sie träumen ja,“ lachte Friedel. „Er möchte mich am liebsten vergiften, erschlagen und so weiter!“

Friedel machte ein verblüfftes Gesicht. „Unfinn! Warum soll er Sie den umbringen wollen?“

„Weil er mich bitter verhasst,“ orakelte Braun. „Abwärts, kleines Mädel.“

Der Journalist ließ ins vierte Stockwerk hinauf und Friedel betrat die dritte Etage, um sich Theo Müllers Nachschreibpapiere zu holen. Sie wollte gerade die Tür zu dessen Zimmern aufschließen, als sie ein Geräusch vernahm.

Es kam vom Ende des Ganges, wo, von den anderen Räumen abgefordert, Fräulein Blondinis Zimmer lag. Friedel wußte, daß sich die Artistin auf ihrem gewohnten Nachschreibpapiere befand und wunderte sich, wer da hinten herumwurschtelte.

Nora Eckelands konnte es nicht sein. Die hatte sich zu Frau Schuster in die Küche gepircht. Gebrütern hatten ihre Räume auf der entgegengesetzten Seite und in diesem Teil nichts zu suchen.

Wer machte sich also unbefugterweise an Fräulein Blondinis Tür zu schaffen? Das mußte man gleich einmal feststellen.

Friedel hielt den Atem an und schlich auf den Zehenspitzen um die Gänge. Da bot sich ein höchst sonderbares Bild.

„Ich kann zusammenhocken mit wem ich will. Das steht Ihnen nicht an, Fräulein.“

„Doch, wenn Sie mit meinen Hauswirtsleuten Dinge treiben, die ungebührlich sind, werde ich den Bräutigam den allzu freundschaftlichen Umgang mit Ihnen unterlagen.“

„So! Damit ich gar keinen mehr habe, mit dem ich reden kann, was?“

„Sie haben einen sehr netten, lieben Mann, mit dem können Sie reden, soviel Sie wollen, wenn's nicht zu Krach ausartet. Fräulein Blondini aber verschonen Sie gefälligst mit Ihrer Keule.“

Alwine Gebrütern schrammte wütend ab. „Sie sie jedoch in Ihren Zimmern verschwanden, spielte sie noch einen Trümpf aus.“

„Und in der Stube von dem Artistenfräulein ist doch was! Es raucht da drin und... das Fräulein redet mit jemand!“

„Was Sie alles nicht das geringste angeht, Frau Gebrütern,“ verlegte Friedel kühl.

Dann holte sie die Arbeit aus Herrn Müllers Zimmer und ging an ihre Schreibmaschine. Aber sie mußte doch über Fräulein Blondini nachdenken. Ein bißchen sonderbar war's ja, daß die Artistin niemand in ihr Zimmer ließ, alles selbst besorgte.

„Ach was, ich habe mich wirklich schon von dem Klatsch anstecken lassen,“ sagte Friedel laut. „Vielleicht räumt sie selber auf, weil sie rechnen muß und das Bedienungsgeld sparen will. Sie ist so nett und bescheiden und... zu Oheim werde ich ihr ein paar Blumen bringen. Dann habe ich einen unauffälligen Grund, mich mal bei ihr umzugucken.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeitschriften und Zeitungen

„Der Modifizierer“

So gut es Vergnügen, Gelführer, Stadtführer und sonst welche Hefte und Bücher gibt, die durch schwierige oder sehr wertvolle Gebiete durchgeleitet werden, so gibt es natürlich auch Modifizierer; die neuen Modifizierer Deiner liegen uns heute vor; ein umfangreiches Heft ist der Damenkleidung gewidmet und eines der Kinderkleidung. Die gut gemachten Hefte, ihre farbigen Darstellungen und das ganze Bildwerk verdienen sicher das Lob des Bücher-Kenners; die Frauen und Mütter aber werden sich nicht allzu lange bei solcher Feststellung aufhalten wollen, weil eben der Inhalt noch mehr lockt. Die Liebesskizzen können der Frau die sich schon in diesem Jahre anzusehen begannen, verharren in ihrem freundschaftlichen Trost, ihre neuen Wege gehen zu wollen. Und das tun sie auch. Der erste Band von „Deiner Modifizierer“ wird von den Frauen ganz sicher mit der gleichen Aufmerksamkeit gelesen und studiert werden, wie alle die Dinge, die speziell fräulich sind. Der zweite Band bringt dann für die Kinder eine große Auswahl von reizenden Dingen, die — und das ist das Wesentliche — ebenfalls wie die Schätze der anderen Bände durch Schnittmuster in Reichweite gelangen und sicher manche Anregung zum Selbstschneiden geben werden.

Gewinnungssung
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

3. Ziehungstag 10. August 1935
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M.	108748	331974	336197	361313
12 Gewinne zu 3000 M.	19575	172599	255177	324768
390000				377819
14 Gewinne zu 2000 M.	32990	86221	133800	198991
377880				381775
50 Gewinne zu 1000 M.	4673	10923	37207	49432
146405	147026	149818	203202	207035
311212	334541	344166	344544	357110
358632				358632
70 Gewinne zu 500 M.	9477	11098	12955	17818
104842	116103	116650	136527	149408
168441	172244	184251	191323	194239
243263	275567	277286	298608	306813
369667				339567
348 Gewinne zu 300 M.	806	6605	9227	11724
16510	22187	26232	28077	29117
43990	44558	46225	49277	50425
64057	64071	71400	73244	75503
82498	83782	90592	97997	98191
103322	108799	109311	111505	121545
131073	132085	133858	134800	136059
144244	146949	152144	152894	154590
171846	174567	177692	184114	184987
199190	200592	211966	24067	27194
235896	240735	242718	244922	248118
264611	265606	268910	269655	274566
283805	290943	291427	291975	292063
298754	297510	300737	301588	302230
313440	318504	318443	322759	325542
323796	325311	326449	332735	335542
344517	350265	351801	352751	355420
363054	366784	367182	368694	369677
375235	378018	383384	384228	384430
389550	397114			395213

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M.	181634
4 Gewinne zu 10000 M.	210640
4 Gewinne zu 5000 M.	128496
20 Gewinne zu 2000 M.	33784
273473	311067
36 Gewinne zu 1000 M.	48901
161783	168892
102 Gewinne zu 500 M.	10248
43438	57926
128990	133922
190384	190782
275744	278170
320716	335819
366224	374194
42742	44643
59886	63203
84798	86604
108706	109898
117939	122664
133740	133892
148929	151128
168902	170300
188820	193076
210952	215579
243486	247808
270783	271934
286924	287419
305531	306693
325619	325673
348448	351702
368691	368633

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 14 zu je 20000, 90 zu je 10000, 174 zu je 5000, 834 zu je 2000, 888 zu je 1000, 2678 zu je 500, 17718 zu je 200 Mark.

Die beiden Herbstmessen

Von den großen Herbstmessen empfängt die deutsche Wirtschaft in jedem Jahre die stärksten Anregungen. Zugleich bilden diese Messen ein wertvolles Konjunkturbarometer, von dem die produzierende Industrie die vorläufige Höhe des Bedarfs und der Nachfrage abzulesen vermag. Von überragender Bedeutung ist natürlich die Leipziger Messe, die in diesem Jahre am 25. August eröffnet werden wird. Sie ist das große Einkaufszentrum, das den Erzeugern Gelegenheit gibt, ihre Leistungsfähigkeit den Einkäufern aus dem In- und Auslande vor Augen zu führen, sich zugleich aber auch von dem Ausmaß des Kaufwillens und der Kaufkraft ihrer Abnehmer zu überzeugen, um ihre Produktion dementsprechend einzustellen. In diesem Jahre wird die Leipziger Herbstmesse vor allem zeigen müssen, wie weit es möglich ist, die Belebung der Konsumgüterindustrie mit den der Produktionsgüterindustrie Schritt halten zu lassen.

Es ist selbstverständlich, daß der Aufstieg der Produktionsmittelherzeugung auf die Dauer nur anhalten kann, wenn sich auch der Absatz der Verbrauchsgüter erweiternden Industrie entsprechend erhöht. Aus dem Verlauf des Messesgeschäftes wird die deutsche Industrie ferner erkennen können, ob und in welchem Maße die inländischen Konsumenten die neuerschaffene Erzeugung von Kunststoffen, Kunststoffen, Mischgeweben usw. aufzunehmen bereit sind. Hier wird die Messe, indem sie Gelegenheit gibt, die Qualitäten dieser neuartigen Stoffe den Händlern und Verbrauchern vor Augen zu führen, wertvolle Erziehungsarbeit leisten. Wenn der Abnehmer dieser Erzeugnisse hauptsächlich der inländische Konsument in Frage kommt, so werden viele andere Zweige der deutschen Industrie auch diesmal die Leipziger Messe dazu benutzen, die zahlreichen ausländischen Einkäufer, die die Leipziger Messe zu besuchen pflegen, und deren Zahl in diesem Jahre hoffentlich noch größer als in früheren sein wird, zu ihrem Kunden zu machen. Es ist heute selbstverständlich, daß auf allen Gebieten die denkbar größten Anstrengungen gemacht werden, um den Export deutscher Waren auszuweiten und für sie im Auslande zu werben, wo und wie es nur möglich ist.

Im Rahmen dieser wichtigsten Aufgabe fällt der Rönigshäger Markt, der schon in der Zeit vom 18. bis 23. August gehalten werden wird, ein nicht unwesentliches Sondergebiet zu. Sie wird auch in diesem Jahre die Werbung für deutsche Waren in den ost- und nordwesteuropäischen Ländern zu übernehmen haben, deren Einkäufer in großer Zahl diese Sondermesse zu besuchen pflegen. Auf Grund der Besserung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen wird diesmal ein besonders zahlreicher Besuch polnischer Einkäufer in Königsberg erwartet. Das deutsch-polnische Kommissionsabkommen erleichtert den Absatz deutscher Waren nach Polen. Die hohe Wertung dieser Rönigshäger Messe wird dadurch auch nach außen hin unterstrichen, daß der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht selbst an der Eröffnung teilnehmen und eine grundlegende Rede über Ausfuhrfragen halten wird.

Das Ding ruft!

Mit der Machtübernahme hat die Partei zugleich die Verpflichtung übernommen, nicht nur für die wirtschaftliche Gesundung des Volkes zu sorgen, sondern ihm auch seine kulturellen Werte wiederzugeben. Das Volk soll wieder Teil haben an allem Guten und Schönen unseres Vaterlandes. Jeder Volksgenosse kann teilnehmen an dem großen Ereignis des

1. Thingspiels im Gau Düsseldorf in Burg a. d. Wupper, also auch Du!!

Blut in einem englischen Dorf

Vier Tote, ein Schwerverletzter.

London. In dem kleinen Dorfe Southford in der Grafschaft Oxford wurde in der Nacht zum Sonntag kurz vor Mitternacht eine furchtbare Mordtat verübt. Ein 25-jähriger Mann namens Wilfred Gibbs feuerte aus einem Hinterhalt mehrere Gewehrschüsse auf die Insassen eines Autobusses ab und tötete eine junge Frau, von der er getrennt lebte, sowie deren Schwester und einen anderen Fahrgast. Ein Bruder des letzten erwähnten wurde lebensgefährlich verletzt. Dann machte der Mörder durch einen Schuss in die Schläfe seinem Leben ein Ende.

Die einer nuchtern wurde

Wuppertal. Die Kneiptour eines 35-jährigen Mannes sollte am Sonntagmorgen einen nicht gerade angenehmen Abbruch finden. Als er reichlich benedelt nach Hause gekommen war und am Fenster noch etwas frische Luft schnappen wollte, bekam er plötzlich das Ubergewicht und stürzte aus dem Fenster. Da nun seine Wohnung ausgerechnet an der Wupper liegt, mußte der schnell Ermüdete ein erschreckendes Morgenbad nehmen. Aber er hatte ein Niesglück — mit kleineren Verletzungen kam er davon.

Getreide und Futtermittel

Duisburger Getreidegroßmarkt

Rhein. Weizen 21.80; Weizenmehl inf. Grundtype 790 für 16 27.80; Roggenmehl Grundtype 997 für 15 24.00; Weizenkleie feine 12.66; Roggenkleie feine 11.23.

Nachfrage der Mühlen für Weizen ist lebhafter geworden. Das Angebot ist aber angesichts der Erntearbeiten nicht groß. Roggen ist ebenfalls stärker gefragt. Die Umsätze sind aber auch gering. Rhein. Hafer vorläufig kaum angeboten. Wintergerste wird für Futterzwecke zu hoch gehalten. Futtermittel wegen der Trockenheit stark gefragt.

Biehmarkt

Rhein

Zustrieb: Ochsen 105; Bullen 224; Kühe 506; Färsen 187; Fresser 13; Kälber 1122; Schafe, Hammel und Lämmer 67; Schweine 1504.

Preise: Ochsen: a) 43; b) 41-42; c) 38-39. Bullen: a) 43; b) 39-42; c) 34-37; d) 28-32. Färsen: a) 43; b) 40-42; c) 36-38. Kälber: a) 62-65; b) 56-60; c) 50-55; d) 39-47. Lämmer und Hammel a) —; b) 1) —; b) 2) 44-45. Schweine: a) 54; b) 54; c) 54; d) 54. Sauen: a) —; b) 2) 54.

Marktverlauf: Belebt.

Düsseldorf

Zustrieb: Ochsen 46; Bullen 95; Kühe 248; Färsen 86; Fresser 20; Kälber 547; Schweine 1225.

Preise: Ochsen: a) 42-43; b) 38-40; c) 36-37. Bullen: a) 43; b) 40-42; c) 35-39. Kühe: a) 42-43; b) 35-40; c) 30-34; d) 25-29. Färsen: a) 41-43; b) 37 bis 40; c) 34-36. Fresser: 38-42. Kälber: Doppelter 71-82; a) 60-65; b) 53-58; c) 46-52; d) 40-45.

SPORT

Die Neuffer Vereine wieder in einer Gruppe

Gestern wurde die Neueinteilung der Kreisklassen vorgenommen. Entgegen anderslautenden Vorschlägen ist man zuletzt doch bei der regionalen Einteilung geblieben, so daß auch die Neuffer Vereine wieder in einer Gruppe erscheinen. Wir bringen hier die Neueinteilung:

1. Kreisklasse:

Gruppe 2: Ratenport 08 Gerresheim; Gerresheim 13; B.V. 1911 Neuf; B.V. 04 Düsseldorf; Rader 19; R.G. Unterath; Germania Ratingen; K.F.V. 19; B.V. Neuf; Verein der Sportfreunde Neuf; B.V. 19 Erkrath; Reichsbahn-Turn- und Sportverein; Radiator Neuf.

Gruppe 1: D.S.G. Viktoria; Sportverein 04; Hertha 08; Schwarz-Weiß 06; Spielverein 13; S.V. 06 Bilde; H.F.C. 05 Bilde; B.V. Hohenhausen; Spielvereinigung 10 Venrath; L.-u. Sp.V. Werfen; B.V. Haffels; Sportvereinigung Hentel.

Die kurze Tagesschau

Die D.M.V.-Nationalmannschaft für die Radrennfahrt Marzschau-Berlin, die mit Polen als Länderkampf ausgetragen wird, lautet: Böhm, Weiß, Meier (alle Berlin), Mühlend (Köln), Wierz (Düsseldorf), Hauswald (Chemnitz), Böber (Schweinfurt), Hupfeld (Dortmund), Krüdt (München), Mölter (Schweinfurt), Leppich (Cottbus) und Wenzel (Schweinfurt). Ersatzleute: Keller (Schweinfurt) und Dieberichs (Dortmund).

Die Radfahrt durch die Bäderlande gewann der Italiener Bartali mit einer Fahrzeit von 30:09.28 Stunden vor Gianello (Frankreich).

Der außerordentliche Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes in Muenchen brachte eine schnell erledigte Tagesordnung. Verbandsführer Georg Sax (Berlin) bleibt weiterhin im Amt. Dem langjährigen Verbandsführer Sebeferl (Berlin) wurde mit dem Ehrenbrief und der goldenen Ehrennadel des Verbandes die höchste Auszeichnung zuteil.

Bei den 6. akademischen Studenten-Wettkämpfen in Prag gab es am Montag im Kunstspringen der Frauen durch Fr. Samson einen deutschen Sieg. Die 4x200 Meter Krauflauf der Herren gewannen die Ungarn vor Deutschland. Sandros zeichnete sich als bester Reckturner aus. Die Fächer haben im Mannschiffkloster bis jetzt eine Niederlage hinnehmen müssen. Das Fußballturnier, an dem auch Deutschland beteiligt ist, wurde mit dem Kampf Ungarn — Estland (5:2, 2:0) eröffnet.

Im weiteren Verlauf der Wettkämpfe der Schwimmverbände wurde am Montag in Antwerpen der Stand-Rasenballmeisterschaft entschieden. Der Titelverteidiger, R.V. Wanderlust Frankfurt/Main, siegte zweimal und bleibt so auf ein weiteres Jahr Weltmeister.

Die deutschen Golfmeisterschaften von Deutschland (Männer) haben in Bad Ems begonnen. Gut hielten sich am ersten Spieltage die deutschen Teilnehmer. Insgesamt kamen zehn Deutsche und 22 Ausländer in die zweite Runde.

Finnlands Fußball-Aufgebot für das Länderspiel gegen Deutschland am Sonntag in München lautet: Rinne; Karjagin, Ekman; Viinikka, Malmgren, Kanerva; Koponen, Westström, Larvo, Grönlund, Lintamo.

Das deutsche Leichtathletik-Aufgebot zum Länderkampf gegen Finnland

am 24.-25. August in Helsinki

Das Fachamt für Leichtathletik hat für den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Finnland am 24.-25. August in Helsinki folgende Aufstellung: 100 Meter: Lehm, Rothermann; 200 Meter: Borchmeyer, Hornberger; 400 Meter: Samann, Meyer; 800 Meter: Diefeder, Lang; 1500 Meter: Böttcher, Schaumburg; 5000 Meter: Haag, Spring; 10 000 Meter: Reim, Schönrod; 110 Meter Hürden: Wegner, Welfscher; 400 Meter Hürden: Wegner, Schell; 800 Meter: Welfscher, Martens; 1500 Meter: Lehm, Lang; 2000 Meter: Martmann, Müller; 3000 Meter: Dreifeld, Joch; 4000 Meter: Stöck, Welfscher; 5000 Meter: Schöder, Siebert oder Welfscher; 6000 Meter: Stöck, Weimann; 7000 Meter: Borchmeyer, Lehm, Rothermann, Hornberger, Pontow; 8000 Meter: Samann, Meyer, Klupich und Helmle.

Schweine a) —; a) 54; b) 54; c) 54; d) 53-54; e) 50 bis 52; Sauen: a) —; a) 50-54.

Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittel; Schweine flott.

M.-Glabach

Zustrieb: Bullen 8; Kühe 126; Färsen 17; Fresser 3; Kälber 89; Schweine 419.

Preise: Bullen: a) —; b) 40-43; Kühe: a) 43; b) 40 bis 42; c) 36-38; d) 28-30. Färsen: a) 43; b) 41-42. Kälber: Doppelter 75; a) 61-68; b) 56-60; c) 50 bis 55; d) 40-46. Schweine: a) 54; b) 54; c) 54; d) 54; e) 50-54. Sauen: a) 54.

Marktverlauf: Belebt.

Großmarkt für den Nährland zu Neuf a. M.

Notierungen am 12. August 1935.

1. Getreide: Weizen, rhein., ab Erzeugerstation 16, 21.40, Handelspreis frei Neuf 21.80; Roggen, rhein., ab Erzeugerstation 15, 16.30; Handelspreis frei Neuf 16.70; Wintergerste, Erzeugerpreis ab rhein. Station, Preisgebiet 18, 16.70; Jährl. Hafer ab rhein. Station 17.30. — 2. Mehl: Weizenmehl, 790 B 16, zuzüglich 0.50 Frachtausgleich, 27.80; Roggenmehl, 790 B 16, zuzüglich 0.50 Frachtausgleich, 27.80; Roggenmehl, 790 B 16, zuzüglich 0.50 Frachtausgleich, 27.80; Roggenmehl, 790 B 16, zuzüglich 0.50 Frachtausgleich, 27.80.

2. Kreisklasse:

Gruppe 3: Neuf-Weidenberg; Geln; Holzheim; Dormagen; Stürzelberg; Biederich; Jons; Weidenberg; Nievenheim.

Gruppe 1: B.V. 05 Grafenberg; Glashütte Gerresheim; Sportfreunde Eller; Unterbach; Kemperbid; Sportfreunde Rader; Bilde 64; Provinzial-S.V.; Rheinmetall; Ramm-garnspinner.

Gruppe 2: Alemannia; Rheinbahn; D.S.G. 33; Seerdt 30; Lohausen; Rot-Weiß Lintorf; Rhénania; Mustator; S.V. Mörsebroich; S.C. Mittag; Vereinigte Stahlwerke.

3. Kreisklasse:

Gruppe 3: Kaarst; Büttgen; Rosellen; Siegfried Rorf; Eintracht Uedersheim; Sportfreunde Delhoven; Delrath; Nordstadt Neuf.

Gruppe 1: Post Düsseldorf; Egerichs; Hota; Siemens; D.S.G. 89; Sparkasse Düsseldorf; Babel.

Gruppe 2: Hellweg; Gabe; Standard; Himmelgeist; Kaufhof; S.V. Gilde; S.V. Grafenberg.

Vogeljubow Sieger im Internationalen Schachturnier

Im Internationalen Schachturnier in Bad Nauheim wurde gestern die Schlussrunde gespielt. Sieger wurde Bogeljubow (Deutschland) mit sechs Punkten (höchst erreichbare Zahl sind neun Punkte). Den zweiten und dritten Preis erhielten gemeinsam Eliska (Österreich) und Engels (Deutschland) mit je fünfeinhalb Punkten.

Kraftsportklub „Konfordia“ in Aachen-Güdelhoven

Zweiter Sieger im Mannschaftsturnier

Zu dem am Sonntag in Aachen-Güdelhoven stattfindenden Mannschaftsturnier war auch der Neuffer Kraftsportklub Konfordia mit seiner Ringermannschaft vertreten. Überwiegend gut schlugen sich die Neuffer Ringer dort, und sie kamen bis in die Endrunde. Vier Vereine nahmen an dieser Konkurrenz teil und zwar Konfordia, Bändweiler, Aachen-Güdelhoven und die Neuffer. Ein schwerer Gang war es für die Konfordia-Mannschaft, zumal sie es mit den drei besten Vereinen der 1. Bezirksklasse zu tun hatte. Die Auflösung brachte Neuf — Güdelhoven und Konfordia — Bändweiler. Unter der Leitung von Bezirksringwart Münzmann (Aachen) begannen die Kämpfe. Als erster kam ein Einlagekampf zwischen dem Jugendlichen Paar (Konfordia) und Lütke (Güdelhoven), den der Güdelhovener durch Kitzung nach 3 Minuten gewann.

Kohlheidt und Bändweiler galten als sichere Favoriten, der man wurde eines anderen beseitigt. Der Stand des ersten Turnierschlusses war 10:7 für Kohlheidt; dann folgte der Mannschaftskampf Konfordia gegen Güdelhoven. Bantamgewicht: Schnitzler (Konfordia) verlor gegen Gugelsberg (Güdelhoven) nach 6 Minuten durch Einbrüche der Brücke. Federgewicht: Geißler (Konfordia) siegte über Hardt II (Güdelhoven) nach 7 Minuten durch Ueberwurf. Jäger (Konfordia) siegte über Romburger (Güdelhoven) durch Selbstfall. Müller (Konfordia) besiegte Klein (Güdelhoven) nach Punkten. Amme (Konfordia) gibt den Kampf infolge Verletzung gegen Marzini auf. Ingase (Konfordia) siegt über Helten (Güdelhoven) nach 8 Minuten durch Ueberwurf. Schwergewicht: Erich Schwenger (Konf.) besiegte Dömpke (Güdelhoven). Schlussstand: 14:6 für Neuf.

Nachdem am Nachmittag sich ein großer Festzug mit allen Sportlern und Ortsvereinen durch die Kolonie der Bergmannsknapen bewegt hatte, begann der Endkampf vor vielen Zuschauern. Konfordia Neuf und Bezirksmeister Kohlheidt waren die Endgegner. Bantamgewicht: Schnitzler (Konfordia) ging mit dem guten Geßler (Kohlheidt) über die Zeit und verlor nach Punkten. Geißler (Konf.) machte im Federgewicht mit dem guten Schiffer (Kohlheidt) Unentschieden. Leichtgewicht: Jäger (Konf.) verlor zweifach gegen Hilgers (Kohlheidt). Weltgewicht: Müller (Konfordia) verlor, nachdem er nach Punkten führte, durch Selbstfall gegen Wahr (Kohlheidt). Mittelschwer: Schiffer (Konfordia) legte sich gegen Hüpfens (Kohlheidt) selbst auf die Schulter! Halbschwer: Ingase (Konfordia) lieferte gegen Ortmanns (Kohlheidt) einen schweren Kampf, der unentschieden ausfiel. Den Schlusskampf bestritt Erich Schwenger (Konfordia) gegen Bück (Kohlheidt) im Schwergewicht. Schwenger siegte nach 5 Minuten durch Einbrüche der Brücke und konnte zwei Siege mehr feiern. Der Schlussstand war 11:5 für Kohlheidt.

20.50. — 3. Futtermittel: Palmfuchsen gestrichen; Feinfuchsenmehl 37% gestrichen; Rapsfuchsen gestrichen; Erdnuchsenmehl gestrichen; Sonachrot gestrichen; Baumwollsaatmehl gestrichen; Rostfuchsen gestrichen; grobe Weizenkleie 12.25; Weizenholzmehl gestrichen. (Alles per 100 Kilo brutto, Getreide und Kuchen lose bei Wagenbezug). — 4. Cereale: Weizen 33.75; deutsches Rapsöl inf. Ausgleichtabgabe 100.00; rohes Erdnuchsen 42.00; Sonachrotmehl 41.00; Palmfuchsen 32.00; Rostöl 33.00 (alles per 100 Kilo, ohne Fache).

Fruchthof des Kreises Moers G. m. b. H.

Versteigerung vom 12. August 1935.

100 Pfund: Weizen (grün) 7.00-8.20; Rostöl 7.00-7.60; Weizen 4.50-4.80; Strauchbohnen 8.00-12.00; Stangenbohnen 14.00 bis 16.10; Nachbohnen 14.00-15.00; Prinzbohnen 17.80-21.00; Straucherbsen 22.00-29.00; Rote Möhren 3.00-4.60; Rote Beete 2.00-3.10; Tomaten A 13.00-15.00; Tomaten B 12.00-13.00; Tomaten C 12.00-14.00; Gurgurken A 16.00-19.00; Gurgurken B 12.00-16.00; Gurgurken C 4.00-6.00; Gurgurken D 4.00-5.00; Kefel I 16.00-27.00; Kefel II 5.00-8.00; Birnen I 9.00-13.00; Birnen II 5.00-6.00; Pfäumen 14.00-19.00; Blumenkohl I 20.00 bis 29.00; Blumenkohl II 8.00-15.00. Je 100 Stück: Treibhausgurgurken I 11.00-18.00; Treibhausgurgurken II 7.00-8.00; Rastengurgurken I 11.00 bis 19.00; Rastengurgurken II 5.00-9.00; Salatgurgurken 2.00-3.00; Kohlrabi (blau) 4.00; Kohlfalat I 2.90-4.20; Kohlfalat II 1.00-2.00. — Anfuhr Hart: Nachfrage auf Preise ohne Einkaufs- und Verpadungs-leihgebühr. Nächste Versteigerung Dienstag, 13. August 1935.

Großkreis Grevenbroich Neuß

Dienstag, 13. August 1935

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 186

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 13. August 1935

„Bienenwolf“ festgestellt

Wie uns aus unserem Bezirkskreis mitgeteilt wird, ist in der Gegend von Damm bei Schloß Dyd der „Bienenwolf“ von Landwirten festgestellt worden; das ist ein für die Bienenbestände recht gefährliches Insekt, gegen das von den Bienenhaltern und den Bienenzuchtvereinen umgehend Schutz- und Abwehrmaßnahmen getroffen werden müssen.

Aus der Ortsgruppe des „Grünen Korps“. Die Grevenbroicher Ortsgruppe des „Grünen Korps“ hatte am Sonntagabend in der Germania-Halle zu Essen ihre Gründungsfeier, bei der auch wieder der Korpsführer, Dr. Brack (Köln) anwesend war. Dieser ging in der Festrede auf die Entstehung des Korps ein, das 1926 mit 30 Ortsgruppen gegründet wurde und auf die Zusammenfassung aus den verschiedenen Flantern in seine Ratenenschaft übernommen habe. Demnächst werde der feste Friedhof in die Ehre der ehemaligen Flanternkämpfer übergehen. Der Redner ging auch auf das große Erlebnis des Korpsjahres in Marlura ein und hatte zum Schluß ein lobendes Wort für die rührige örtliche Leitung der Kameradschaft, die sich bemüht, alle dazu gehörigen ehemaligen Kameraden aus Grevenbroich und Umgebung zu vereinen. Die Kapelle Flohe trug zur Ausgestaltung des Abends bei, der leider nicht den gewünschten Besuch gefunden hatte, obwohl der Reinertrag der Veranstaltung zum Besten der Kriegergräber verwendet werden sollte.

43. St.-Sportabzeichen. Am Sonntag wurde durch Sturmhauptführer Grundmann 43 St.-Kameraden das St.-Abzeichen in Bronze übergeben. Dann wurde die Propagandaarbeit im Rahmen des Reichswettkampfes durchgeführt, die mit mehreren Kraftwagen durch den Landkreis führte.

Mit der Heumaschine verunglückt. In Varrenstein verunglückte ein Landwirt dadurch, daß sein Pferd mit der Heumaschine durchging und er von der Maschine herunterfiel, die ihn verletzte. Er mußte zum Krankenhaus befördert werden.

Königsvogelschuß in Varrenstein. Am Sonntag hatte der Schützenverein Varrenstein nach einer kurzen Versammlung auf der Dorfweide seinen Königsvogelschuß, bei dem die Kapelle Kaufmann die Schützen mit allerlei Weisen unterhielt, während die Büchsen um die Wette knallten. Es war schon spät, gegen 8 Uhr, als nach fast vierstündigem Kampf Jungschütze Weuthen den letzten Rest von der Stange herunterholte. Vereinsführer Wanderfuhr proklamierte den neuen Schützenkönig, der dann mit Musik heimgeführt wurde.

Freiheitsfest in Neuenhausen. Am Sonntag, am Feste des hl. Cyrillus war in der üblichen Weise die Freiheitsfeier, bei der der Schützenverein seine erste gut besuchte Versammlung hatte. Am Samstagabend war eine Generalversammlung, die zeigte, daß für das kommende Fest alles geordnet ist. Vierzehn Jäger sind angemeldet. Zwei Musikkapellen werden aufspielen. Übermorgen Abend ist eine erweiterte Vorstandssitzung mit allen Offizieren und am Sonntagmorgen steigt dann die letzte Generalversammlung vor dem Feste, das am übernächsten Sonntag stattfindet.

Hemmerder

Der „Sängerbund“ feierte
„Der Sängerbund“ hatte für Sonntag zu seinem Stiftungsfest eingeladen. Es war das 63. Fest, das man am Morgen einleitete mit einer Gefallenenehrung. Bei dem nachmittäglichen Konzert waren die Männergesangsvereine „Viererklang“ Orden, „Mehntreue“ Bedburd und „Gäcilia“ Kapellen zu Gast, die hatten, das schöne Programm durch ausgewählte Chöre zu bereichern.

Büderich

Die Feuerwehren marschierten
Die Feiwehren von hier, Kaarst und Büttgen hatten am Sonntag ihren Propagandamarsch, der durch

Priesterjubiläum in Bedburdich Ein schöner Festtag der Pfarre

Zu einem schönen Festtag, an dem die ganze Pfarrogemeinde regsten Anteil nahm, gestaltete sich der Jubiläumstag von Pfarre Walter Schönheit in Bedburdich. Die Pfarre, Häuser, Kirche und Pfarrhaus, wiesen vielfältigen Schmuck auf in Fahnen, Grün und Triumphbögen. Als der Jubiläarpriester am Samstag nachmittag auf dem Bahnhof Gubbe rath anlangte, erwartete ihn eine zahlreiche Schar seiner Pfarrkinder sowie Mitglieder vom Kirchenvorstand. Reiter und Radfahrer geleiteten ihn ins Pfarrhof zurück, wo er herzlich willkommen geheißen wurde.

Am Samstag Abend brachte man Pfarre Schönheit dann einen Fackelzug, der sich großer Beteiligung erfreute. Unter dem Klang der Musikkapelle „Alt-Kapellen“ ging durch die illuminierten Straßen zum Pfarrhaus zu einem schlichten Festakt, bei dem der Kirchenchor „Gäcilia“, Quartettverein „Mehntreue“ und der M. S. V. „Eintracht“ Alphenhofen mit Liederspenden aufwarteten. Die Schuljugend bot Gedichte zum Jubiläum, die einzelnen Vereinsleiter gratulierten kurz, während Heinrich Kessel vom Kirchenvorstand herzliche Glückwünsche dem hochgeachteten Pfarre überbrachte. Dieser fand frohe Worte des Dankes und betonte, daß seine Pfarrkinder ihm die schönste Freude bereiten würden,

Schützenfestvorbereitungen allerorten

In Grevenbroich

Größeres Schützenregiment als voriges Jahr

Gestern Abend tagte der erweiterte Vorstand des Grevenbroicher Bürger-Schützenvereins, dem auch die Offiziere angehören, im Gasthof Vienenfeld, um sich mit allerlei Einzelheiten zum kommenden Feste zu befassen. Auch die Majestät konnte Lorenz Kütten willkommen heißen, der die Tagesordnung abrollen ließ, die nicht ohne manche guten Ratsschläge und Weisungen blieb. Die Auslosung der Reihenfolge der einzelnen Jäger — zuerst kommen diesmal die Grenadiere — hatte folgendes Ergebnis: die Spitze hat der Substitut-Jägerzug mit der Regimentsfahne, dann kommen: G3, Rathaus, Wasserfreunde, Jägerzug, Königskompanie „Krohn“, Schützenlust, „Gäcilia“, Jägerfreis, Altgrenadiere, G3, „Blüh auf“, „Lebensfreude“, Jungschützen, J3, Florian, Scheibenschützen, Kreisverwaltung, drei Musikkapellen und drei Tambourkorps werden für den nötigen Rhythmus sorgen. Mit ihnen — sie haben eine Stärke von 12 Mann, die Kapelle Fibba von 24 Mann — den Vorreitern, der Majestät und dem Vorstand umfaßt der Schützenzug insgesamt 381 Mann, das sind rund 80 Mann mehr als im Vorjahre; also ist endlich einmal ein erfreulicher Aufstieg zu verzeichnen. Das dürfte allen, die noch nicht passives Mitglied des Schützenvereins sind, ein Ansporn sein, ihren Obulus zum Gelingen des kommenden Festes beizutragen. Mitglied zu werden und so das Heimat- und Volksfest zu unterstützen, das um so mehr, als der Verein dieses Jahr bedeutend höhere Ausgaben z. B. hinsichtlich der Musik hat, die 1475 Mark, — 270 Mark mehr als im Vorjahre — betragen.

Was die Kasienkontrolle angeht, so werden einige Orts- und „völler“kundige Herren schatz darauf achten, daß jeder auf die „richtige“ Art und Weise zu den Festlichkeiten ins Feld gelangt. Das Programm hält sich in gleichem Rahmen wie im Vorjahre.

Einiger besonderer „herzlicher“ Hinweise bedurfte das Kapitel Pünktlichkeit, zu dem man von verschiedenen Seiten etwas sagte. Es ist nun einmal vielerorts dasselbe Kapitel, das an den Festtagen oft so nachlässige Behandlung erfährt. Aber wenn einmal durchgegriffen wird, dann wird sich auch dies schon machen. Und der neue Oberst Trippelsdorf ist unter allen Umständen bereit, pünktlich auf die Minute mit dem Regiment loszumarschieren, und wenn Musik und Schützen hintereinander gelaufen kämen.

Kassenwart Feinen hatte noch einige Witten: Die Werbungen um die Schützenkönigswürde sollen bis Donnerstag bei ihm einlaufen. Zum gleichen Tage sind auch die Listen der Erwerbslosen herbeizureichen. Was die Fest-

den ganzen Ort führte. Bei dem anschließenden Beisammensein sprach Oberbrandmeister Federich zu seinen Kameraden. Die auswärtigen Gäste durften sich zu Mittag an einem zupredigenden „Eintopf“ laben.

Neuenheim

Brandgefahr im Bruch
Samstag Abend mußte die hiesige Wehr zum Thiebruch ausrücken. Durch leichtsinniges Verbrennen von Unrat waren die angrenzenden Parzellen schwer gefährdet. Dem vorbeistreichenden Entwässerungsgraben entnahm man das nasse Element, um die Brandherde unter Wasser zu setzen.

Gohr

Die Schützen feierten
Der hiesige Schützenverein feierte Sonntag sein Stiftungsfest, wobei am Nachmittag das Königsbüchsenfest zahlreiche Neugierige angelockt hatte. Auf dem Marktplatz nahm das Regiment Aufstellung, von wo aus man zur Festweide zog, wo der Gohr wartete. Den Ehrenschuß gab Ortsgruppenleiter Renner ab, worauf Vorstandsmitglieder, sowie E. Majestät Josef II, die Fahnen hielten. Gegen 18 Uhr nach rund 80 Schützen gelang es Peter Bach, den Vogel mit einem wohlgezielten Schuß zu entthronen. An den Donner der Kanone tauchte lauter Jubel

arten für die Jugendlichen unter 18 Jahren angeht, so werden solche nur an diejenigen Schützen ausbezahlt, deren Vater aktives oder passives Mitglied ist.

So rückt das Grevenbroicher Schützenfest näher. Am Samstag ist wieder Generalversammlung. Nach stark zwei Wochen und dann dröhnen auch in der Kreisstadt wieder die Böller zum Beginn des Festes, das das 86. ist und 85 Jahre Grevenbroicher Schützentradition würdig abschließen soll.

In Wevelinghoven

Die erste Generalversammlung

Auch die Wevelinghovener Schützen haben wieder Ursache, für das kommende Fest zu rüsten, das in nicht mehr so weiter Ferne liegt. Und so war denn, nachdem der Vorstand schon manches getan, am Sonntagabend im Zentralhotel (Calvar Mitten) die erste Generalversammlung vor dem diesjährigen Schützenfest. Außerordentlich zahlreich waren die Schützenbrüder herbeigeeilt, die den großen Saal füllten. Sah es anfangs so aus, als ob der heiße Sommerabend für diesmal alle schützenseitigen Gelüste zurückgedrängt habe, — eine halbe Stunde nach der Versammlung mit, daß E. M. Freig I. sowie Leiter, Hermann Kottmann, ein volles Haus begrüßen, nachdem die Hauskapelle schon mit einigen schmetternden Tönen gezündet hatte. Einen besonderen Willkommensgruß ließ er dem Ehrenvorsitzenden des Vereins, Beigeordneten Heinrich Esser, sowie Ortsgruppenleiter Stamm zukommen. Er teilte dann der Versammlung mit, daß E. M. Freig I. sowie der erste Vorsitzende sich z. B. auf einer „Inspektionsreise“ befinden und übermittelte ihre durch Post an die Versammlung gerichteten Grüße. Nach Stellung der üblichen Frage, die natürlich die richtige Antwort erhielt, erklang begeistert das Wevelinghovener Nimmestied; darauf wurde das Programm für die Tage bekannt gegeben, sowie einiges Geschäftliche geordnet. Dann ergriff noch Ortsgruppenleiter Stamm das Wort.

Des zweiten Teiles der Versammlung nahm sich auch Ehrenvorsitzender Heinrich Esser an, dessen Regie dafür sorgte, daß die Schützen in Stimmung beisammenblieben. Musik der Kapelle und Gesang wechselten, bis der Vorsitzende zum Schluß noch bekanntmachte, daß heute Abend im Restaurant Göken eine Komiteesitzung und am Samstagabend in der Gaststätte Verrath eine Offiziersversammlung stattfindet. Eine Ehrung von Führer und Material beendet die 1. Generalversammlung.

Verschiedene Einzelheiten werden noch auf den einzelnen Arbeitsstufen erledigt, bis daß das große Ganze fertigsteht. Auch das diesjährige Fest soll sich würdig seinen Vorgängern anschließen können und daß dies gelingt, ist die Sorge des Vorstandes und aller Beteiligten.

der großen Menschenmenge. Nach vielen Glückwünschen brachte das Regiment den König zum Saale Schmitz, wo die Proklamation Peter II. erfolgte.

Dormagen

Der Gemeinderat tagte.
In der letzten Versammlung der Gemeinderäte befaßte man sich mit verschiedenen Fragen, die ihre schnelle Erledigung fanden. Von besonderem Interesse wird sein, daß demnächst mit dem Bau von 49 Eigenheimen begonnen werden soll. Mit dem Verkauf des Baugeländes war man einverstanden. Den Höhenbergweg will man einer Zufahrtsstraße unterziehen. Die Heimbachstraße und die Fußhöfener Straße werden einer Prüfung unterzogen, um festzustellen, inwieweit beschwerden zutreffen. Für die weitere Anlage der Gartenstraße wird der benötigte Grund angekauft. Der öffentlichen Fernsprechstelle in Rheinfeld wurde ein Zuschuß bewilligt. Die Kosten der Wochhaltung sollen pro Ziege und Jahr 2 Mark betragen.

Korchenbroich

Die Kameradschaft alter Soldaten tagte.
Kameradschaftsführer Dr. von der Stein eröffnete die einberufene Generalversammlung der Kameradschaft alter Soldaten und machte eingangs von dem Ableben des Kameraden Jakob End und des auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kameraden Stefan Adams bekannt. Zu ihren Gedenken erhoben sich die Kameraden von ihren Plätzen. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wurde die Tagesordnung schnell erledigt. U. a. wurde auf den vollzogenen Anschluß an den neuen Kreisriegerverband Grevenbroich hingewiesen. Vom Kameradschaftsführer wurde die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß die Kameradschafts-Schießgruppe beim Verbandsschießen am allerbesten abgeschnitten hätten. Nach der vorliegenden Ueberbericht erhalten 2 Kameraden die bunte Ehrennadel. Die Schießgruppe wird mithin an demnächst stattfindenden Landesverbandsschießen in Köln teilnehmen. An die anwesenden Kameraden wurde appelliert, sich noch mehr wie bisher an dem schönen Schießsport zu beteiligen. Kamerad Wiclich und Schießlehrer Kamerad Eiken gaben im Anschluß Bericht über das Verbandsschießen. Der Anschluß an die Rüsthäuser-Zeremoniefeier wurde nach reiflicher Ueberlegung abgelehnt. Eingegangene Anordnungen aus dem Parolebuch kamen zur Verlesung und wurden entsprechend erläutert.

Selft Waldbrände verhüten!

Neue Kundgebungen gegen Juden

DNB Kattowitz, 12. Aug. Die Welle der gegen die Juden gerichteten Kundgebungen in Ost-Oberschlesien und im angrenzenden Dombrowaer Revier verläßt sich infolge des anhaltenden Auftretens des Judentums immer mehr. Nachdem es, wie berichtet, am Samstagabend zu großen Kundgebungen gekommen war, verstärkte sich am Sonntag der Widerstand der Bevölkerung gegen die Juden. So kam es in den Abendstunden zu Zusammenstößen mit Juden, die erneut Druckschriften von den Wänden der Häuser entfernten wollten. Mehrere Juden wurden verprügelt und verletzt. In einer anderen Stelle der Stadt wurde ein Jude, der gleichfalls Häuseranschläge beseitigen wollte, durch Stockschläge verletzt. In der Nacht zum Montag wurden in verschiedenen Straßen der Stadt die Firmenschilder jüdischer Geschäfte beschmiert. Auch die Schaufensterdekorationen eines jüdischen Kaufmanns wurden zerstört. Die Polizei konnte die Täter bisher nicht ermitteln. Es kann angenommen werden, daß es sich um Angehörige einer polnischen jüdischen feindlichen Organisation handelt, die in Sosnowitz im Dombrowaer Revier ihren Sitz hat. Diese Organisation hat in letzter Zeit auch zahlreiche Ortsgruppen in Ost-Oberschlesien gegründet. Sosnowitz ist bekanntlich der Sammelpunkt des verächtlichen Ostjudentums, das mit seinem unlauteren Handelsgebaren auch ganz Ost-Oberschlesien heimlich und der eingesehnen Geschäftswelt großen Schaden zugefügt.

Großfeuer auf einem Druschplatz

50 000 Mark Schaden.

Bingen. In dem benachbarten Dromersheim brach auf einem Druschplatz in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in wenigen Minuten 3000 Haufen Getreide, die Ernte von zehn kleineren Landwirten vernichtete. Von 28 kleineren Landwirten verbrannte der gesamte Strohschlag der diesjährigen Ernte. Ein Mann, der den Bulldog der Dreischalmaschine wegen der drohenden Explosionsgefahr des Benzinmotors schnell aus dem Flammenmeer herausfahren wollte, erlitt so schwere Brandwunden, daß er in ein hiesiges Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß. Auch die Dreischalmaschine wurde vernichtet. Der Schaden soll sich auf 50 000 Mark belaufen. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein zweites Großfeuer brach auf einem Druschplatz in der Gemeinde Dietersheim in der Nacht zum Sonntag zum Montag aus. Als das Feuer bemerkt wurde, schlugen die Flammen hoch zum nächtlichen Himmel empor. Die sofort alarmierte Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das benachbarte Haus zu schützen. 200 Strohschlägen fielen dem Feuer zum Opfer. Auch hier konnte die Brandursache noch nicht ermittelt werden.

Verwahrloste Kinder halb verhungert aufgefunden

Bad Kreuznach. Die Polizei nahm jetzt ein Ehepaar fest, das in unheimlicher Weise ihre Kinder im Alter von 1 und 3 Jahren behandelte. Nachbarn wurden letzter Tage durch das andauernde Schreien der beiden Kinder aufmerksam. Da die Eltern sich schon einige Zeit nicht hatten blicken lassen, benachrichtigte man schließlich die Polizei. Als die Polizeibeamten in die Wohnung eindringen, bot sich ihnen ein entsetzliches Bild. Alles stank vor Schmutz und die beiden Kleinen waren vollkommen verwahrlost und halb verhungert. Man schaffte sie sofort in ein Kinderheim. Das jüdische Ehepaar wurde bei seinem Eintreffen sofort verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Staatsbeihilfe für Instandsetzung

wertvoller Altarbilder

Münster (Westf.). Der Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat auf Antrag des Regierungspräsidenten für die Instandsetzung von drei kunsthistorisch wertvollen Altarbildern in der katholischen Propsteikirche in Medlinghausen der Kirchengemeinde eine Staatsbeihilfe von 500 Mark bewilligt.

Das Ende der großen Büffelherden

Die wilden Stürmer der Prärie

Die Indianer erhalten 131 Tiere zum Geschenk — Staatliche Förderung der Bisonzucht

Neuport. Mehr als fünfzig Jahre sind vergangen, seit die letzten Büffel im Staate Süd-Dakota von den Sioux-Indianern geschlachtet wurden. Auf dem damaligen Festplatz hatten sich dieser Tage die Hauptlinge des großen Stammes wiederum zu einer Feierlichkeit versammelt. Es galt eine kleine Büffelherde von 54 Tieren in Empfang zu nehmen, die dem Sioux von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk gemacht worden waren. Eine ganz ähnliche Zeremonie vollzog sich im Staate Montana unter den Häuptlingen der Archaen-Indianer. Ihnen waren sogar 77 Büffel vermacht worden. Die Männer wußten die Bedeutung des Geschenkes zu würdigen. Man hat ihnen die Tiere anvertraut, damit einmal wieder die Zeit kommt, da unabsehbare Herden auf den weiten Steppen grasen und dem Jäger reiche Beute verhießen.

Niemand hätte vor hundert Jahren geglaubt, daß einmal der Mensch im Westen sich liebevoll des Bisons annehmen müßte, um ihn vor dem Aussterben zu bewahren. Damals bewältigten 60 Millionen dieser Tiere die Prärie, das sind 3 Millionen mehr als heute der gesamte Viehbestand Amerikas ausmacht.

In Herden von Zehntausenden rasten sie zwischen Oregon, Mexiko und der Atlantischen Küste über die endlosen Weidenflächen, die Luft erfüllten mit ihrem Gebrüll und den Staub, den ihre Hufe aufwarfen. Kein Gebirge, kein noch so wilder Strom konnte sie aufhalten. Sie waren die Fürsten der Prärie, die unbeschränkten Herrscher der Prärie seit Jahrhunderten.

Was war dagegen der Mensch, die primitive Rothaut, die diesen Teil Amerikas bewohnte, Mais, Bohnen und Melonen baute und zu Manitou, dem Großen Geist betete, er möge die Acker vor den Füssen der wilden Büffel schützen, weil sie selbst mit Speer und Bogenmahl machtlos waren.

Erfst das Pferd, das von den alten Welt zur Neuen herüber kam, gab auch den Indianern die Möglichkeit, den Bison mit Erfolg zu bekämpfen. Nun konnte er auf dem Rücken seines Mustangs der Jagd obliegen. Die erjagten Bisons sicherten ihm seinen Unterhalt und die Herden schienen unerschöpflich. So wurde er vom Landbau zum Jäger. Die Bisons wurden für die Indianer, was noch heute die Rinde für den Eskimo bedeutet. Die Büffel lieferten ihm einfach alles, was zum Lebens-

Der verprügelte Fliegerheld

Degradierung des „Schwarzen Adlers“ — Skandal in Addis Abeba

Addis Abeba. Der Friede unter den Negern der Welt, die sich in ihrem Begeisterungssturm für die Verbrüderung der schwarzen Rasse Hülle und Fülle zur Verfügung gestellt haben, scheint doch nicht so groß zu sein, wie man annehmen sollte. Man entnimmt sich, daß der bekannte amerikanische Regierflieger Hubert Julian sich in einem wortreichen Telegramm an den Negus der abessinischen Sache zur Verfügung stellte. Sein Beispiel sollte andere folgen lassen. Der Kaiser ließ den „Schwarzen Adler von Harlem“ nach Afrika kommen und reiste ihn in einen hohen Rang der Armee ein.

Jetzt kommt die betrübliche Kunde, daß der Schwarze sich nicht wie ein Offizier höheren Ranges benommen hat und darum degradiert wurde. Julian hatte nämlich in Addis Abeba einen Wiberlader. Redenfalls bildete er sich ein, daß der frühere amerikanische Staatsbürger John Robinson, der inzwischen Abessinier wurde, ihm nicht wohl wollte und einen Artikel in

eine große amerikanische Zeitung gebracht habe, in dem der „Schwarze Adler von Harlem“ eine lächerliche Rolle spielt. Im ersten Hotel der abessinischen Hauptstadt kam es aus diesem Grunde zwischen den beiden Negern zu einem Wortgefecht, das schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Julian ohnmächtig, als dieser sich zur Wehr setzen wollte, ergriff er ein Stuhlbein und wollte ihn niederschlagen. Der Angegriffene wehrte sich mit einem auf dem Tische liegenden Messer. Schließlich gelang es, die beiden Kampfhähne auseinander zu bringen. Hubert Julian hat bereits einmal in Addis Abeba von sich reden gemacht. Er verließ nämlich seinerzeit das Amt des „abessinischen Luftfahrtministers“. Die Luftflotte bestand aus drei Flugzeugen, von denen jedoch nur eins fliegen konnte. Als er trotz des strengen Verbotes über Addis Abeba flog und dabei abstürzte, verzichtete der Negus auf seine weiteren Dienste.

In Schutzhäft genommen

Essen. Wie die Essener „Nationalzeitung“ meldet und auch vom „Angriff“ gemeldet wird, wurde in Essen eine Frau wegen Verleumdung und Verleumdung der Bewegung und des Staates in Haft genommen. Sie habe in einem Konföderationsgeheimrat erklärt, daß sie in ein anderes Geschäft gehen werde, wenn eine bestimmte Sorte Schokolade hier nicht zu haben sei. Die Verkäuferin habe sie daraufhin aufmerksam gemacht, daß es sich bei dem „anderen Geschäft“ um einen rein jüdischen Betrieb handele. Die Frau habe erwidert, ihr Mann sei und bleibe deutschnational, solange man nicht in nähere Beziehung zu einem Juden trete. könne man ruhig bei ihm kaufen. Nach dem Bericht hat die Verhaftete dann weiter erklärt, durch den Religionskrieg sei der Schmelz des Hofes weit genug ins Volk getrieben worden und es sei höchste Zeit, daß die Männer der Regierung von heute verschwinden. Die verhaftete Frau wird sich wegen dieser Äußerungen vor dem Sondergericht zu verantworten haben.

Kind verursacht schweren Verkehrsunfall

Ein Kind getötet, vier Personen schwer verletzt.

Dortmund. Am Montagvormittag kam es auf dem Rührschneidweg in Luetgendortmund durch die Nachlässigkeit eines Knaben zu einem schweren Verkehrsunfall. Als ein von einem Friedrich L. aus der Gellules-Straße in Essen gesteuerter Personenkraftwagen die Straße befur, lief ein Knabe direkt vor den Kraftwagen. Beim Ausweichen geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr schließlich auf den Bürgersteig in eine Gruppe spielender Kinder. Der Wagen überschlug sich. Die vierjährige Ingrid Sauer wurde auf der Stelle getötet, ihre 13-jährige Schwester Walfrid erlitt Verletzungen im Gesicht, während der sechsjährige Willi Scholz schwere innere Verletzungen davontrug. Der Unfall des Personenkraftwagens, Bergasse 11, aus der Schubert-Straße in Essen, trug einen schweren Charakter. Am rechten Ende davon, der Vorderrad des Wagens wurde im Gesicht verletzt.

Wegen Verweigerung der Beerdigung in Schutzhäft

DNB Nordhausen, 12. Aug. Der Dechant der hiesigen katholischen Gemeinde Hunsfänger hatte, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, für einen katholischen Mann die christliche Beerdigung verweigert. Großer Teile der Bevölkerung bemächtigte sich eine starke Beunruhigung über die unerhörte Herausforderung, zumal derselbe katholische Geistliche im Februar dieses Jahres, einem gemeinen Mörder, der in Nordhausen hingerichtet wurde, die christliche Beerdigung gewährt hatte. Es kam am Montagabend vor dem katholischen Pfarramt zu einer Kundgebung, die zur Anrufung der Aufnahme des Dechanten und eines Angestellten des Pfarramtes führte.

Todesurteil für einen Raubmörder

DNB Duisburg, 12. Aug. Das Duisburger Schwurgericht verurteilte am Montag den 21-jährigen Johann Hoffmeister wegen Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Hoffmeister hatte den 23-jährigen Karl Krause in der Düsseldorf-Straße mit seiner eigenen Krawatte erdrosselt, da er bei ihm große Vermittel vermutete. Nach der Tat fand er jedoch nur 2,50 Reichsmark.

Neuer Zwischenfall in Brest

Ueberfall auf einen Soldaten

DNB Paris, 13. Aug. In den Abendstunden des Sonntags ereignete sich in Brest ein neuer Zwischenfall, dessen Opfer ein Soldat des 2. Kolonialregiments wurde. Fußgänger fanden den Soldaten bewußtlos in der Hafengegend und veranlaßten seine Ueberführung in ein Krankenhaus. Man vermutet nicht zu Unrecht, daß er ein Opfer der Rache der Arbeitererschaft geworden ist. Sein Zustand soll befriedigend sein.

Der Unteroffizier des 2. Infanterie-Kolonial-Regiments in Brest, der einen Arbeiter erschossen hatte, als dieser gegen ihn und einen seiner Kameraden angeblich eine drohende Haltung eingenommen hatte, ist inzwischen vom Untersuchungsrichter vernommen und verhaftet worden.

Der sozialistische „Populaire“ fordert die Verlegung des 2. Kolonial-Infanterie-Regiments von Brest in eine andere Garnison, da zu befürchten sei, daß es noch häufiger zu Zusammenstößen zwischen der Arbeitererschaft und den Soldaten kommen werde, die bei den Unruhen den Befehl erhalten hatten, gegen die Arbeiter vorzugehen. Nur dadurch, daß man jeden Kontakt zwischen diesen Soldaten und der Bevölkerung vermeide, könne die Ruhe und Ordnung in Brest sichergestellt werden.

63 Polizeibeamte in Toulon verwundet

DNB Paris, 13. Aug. Der „Temps“ veröffentlicht eine erschütternde Zahl der allein bei den Unruhen in Toulon verwundenen Polizeibeamten und Gendarmen. Die genaue Zahl beläuft sich auf 63. Der beiden aus Toulon gemeldet wird, verlief die Beisehung der beiden ihren Verletzungen erlegenen Arbeiter am Sonntag in völliger Ruhe. Die für nicht voraussehbare Fälle trotzdem zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Toulon geschickten Truppen sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt.

Sowohl in Toulon wie in Brest haben Vertreter der Linksparteien der französischen Kammer von sich aus Untersuchungen über den Anlaß und den Verlauf der Unruhen vorgenommen. Diese Gruppen dürften das Ergebnis ihrer Untersuchung in ihrem Sinne agitatorisch auszubilden versuchen. Bereits jetzt haben ein sozialistischer und ein kommunistischer Abgeordneter aus Toulon in der Kammer einen Interpellationsantrag eingebracht.

Ein Ueber-Ozeanriesen

Greift Amerika in den Kampf um das „Blau Band“ ein

Neuport. Der Gouverneur von Massachusetts, Mr. Curran, hat in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß seinen Informationen zufolge die Vereinigten Staaten sich nunmehr doch noch entschlossen hätten, durch den Bau eines Ueber-Ozeanriesen in den Kampf um das „Blau Band“ des Ozeans einzugreifen.

Gegenwärtig ist bekanntlich das französische Schiff „Normandie“ der größte Ozeandampfer. Dieses Schiff ist jedoch an Größe bereits durch einen englischen Ozeanriesen, die „Queen Mary“ übertroffen, der vorläufig allerdings noch im Bau ist. Der in Amerika geplante Ozeanriesen soll nun noch wesentlich größer werden als die „Queen Mary“; er soll mindestens 80 000 Tonnen Wasserverdrängung erhalten. Der Gouverneur erklärte noch, daß solche Ozeanriesen nicht nur eine Frage des Prestiges seien, sondern im Kriegsfall als Truppentransportschiffe hervorragende Dienste leisten könnten.

Der Gangster unter den Fischen

Neuerwerb des Londoner Aquariums

London. Erstmals in Europa ist jetzt im Londoner Aquarium der Piranchir oder Caribi-Fisch zu sehen. Seine Heimat ist der gewaltige Amazonasstrom in Südamerika. Obwohl diese Fische selten länger sind als ein Fuß, sind sie doch als wahrhaftige Gangster der Wasserwelt anzupreisen. Ihre Zähne können selbst aus großen, harten Tieren mächtige Fleischstücke herausreißen, denn sie haben die Schärfe einer Säge. Durchaus glaubwürdige Berichte erzählen von Tapirten, die von Piranchir-Fischen buchstäblich in Stücke zerissen worden sind. Sobald diese Gangster-Fische Blut riechen, schwimmen sie zu Hunderten herbei und fallen gierig über das unglückliche Opfer her.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptgeschäftsführer Fritz Gollig (Neuport). — Für Anzeigen: Heinrich Klotz (Neuport). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei W. G. Klotz. — D. M. VII. 25 über 9400. — Unerbittlich eingelebte Buchstaben werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Der Hausputz zum Schützenfest

Jetzt ist es Zeit, Ihre Wohnung für das schöne Heimatfest in Ordnung zu bringen

Tapeten
kauft man bei
WOLFF

„SCHWANEN-GLANZ“
Fußbodenpolitur.
Seit Jahren anerkannt beste Fußbodenpflege.
Nur im Farbenhaus WILLI BECKER,
Neuß-Rhein, Niederstr. 9, Tel. 5121; in
Kaarst bei KARL HERWIG, Maubisstr.

Herold's
Farben u. Tapeten
sind gut und preiswert
Gegr. 1870 NEUSS Michaelstr. 9.

Ihre Betten
wieder neu
durch unsere
Bettfedern-Reinigung
Abholen und Zustellen kostenlos.
Heinemann
NEUSS

Firmen-Anstrich
Sämtliche Farben, trocken und in Öl gerieben, nach jedem Muster, in bekannter Güte, liefert bei fachmännischer Beratung und Bedienung zu billigen Preisen
H. G. Scharrf, Neuss, Ruf 3288

Bürsten
Bohner-
Kehrmaschinen
Staubsauger
in besten Qualitäten

Wilh. Josten Söhne
Neuss Gegr. 1829 Büchel

Einkauf
schafft
Arbeit!
Jhr Heim braucht
minn Torgeln
von **Jaime. Lhau**

Farben
kauft man bei
WOLFF

Tapeten
Frz. **Oidtmann** Wwe.
Linoleum
Münsterstr. 13 /15, Ruf 3278

Decken Sie
Ihren Bedarf
bei den Inserenten
der N-G-Z

Statt jeder besonderen Anzeige
Heinr. Meisenberg
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von nahezu 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Heinr. Meisenberg, Helene geb. Pfeiffer,
Rommerskirchen-Gill, Köln, Düsseldorf und Niederaußem, den 12. August 1935.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 15. August, morgens 9¼ Uhr vom Trauerhause aus; anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Rommerskirchen

Das Sechswochenamt
für
Frau Hubert Hoffmann
Therese geb. Hilgers
findet am Mittwoch, dem 14. August, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Für die freundliche Anteilnahme der Feier meiner heiligen Priesterweihe und Primiz sage ich auch im Namen meiner Eltern der ganzen Pfarrgemeinde
herzlichen Dank
Willy Leusch, Neupriester
Neuß-Weckhoven, den 12. August 1935

LINOLEUM - BALATUM
liefert - verlegt
FARBEN-PELZER

St. Mathias-Bruderschaft Kaarst.
Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes **Michael Meier** am Donnerstag, 15. August 1935, 1/10 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sarglager Herm. Hüser
Neuß, Jülicher Landstr. 88, Ruf 4178
Große Auswahl in Särgen aller Art.
Lieferung v. Trauerdekorationen.
Zeitgemäße Preise.

Zurück M. Biegler
Raaf, gep. Dentist
Neuß,
S.-Göring-Str. 1.

Wohnungs-Anzeigen
Vermietungen
Fenster für Parade
zu vermieten.
Wo jagt die Exp.

TAPETEN
In unerreicht großer Auswahl
von 16 Pfg. an
Farben, Lacke, Pinsel, zu billigen Preisen
TAPETEN-FRINGS
NEUSS, Oberstraße 124

BALATUM-TEPPICHE
2X3 Meter Mark 9.40 — Irrg. Mark 8.50
Adolf Flass, GREVENBROICH,
Götze-Weber-Str. 21

Schweres Schlafzimmer
mit Küche neu nur **460.—**
Trösser, Neuss
Oberstraße 73/75

Arbeitsmarkt
Zauberer selbständ.
Mädchen
mit best. Empfchl., welches zu Hause schlief, kann, sofort gesucht.
Michaelstraße 56/58
An- und Verkäufe
Luxus-Staubsauger
für 25.— zu verk. Angebote u. G 328 an die Expedition.
Gebr. Piano
oder Flügel zu kaufen gesucht. Offerten u. G 332 an die Expedition.
Motorrad
Triumph, 200 ccm Führer- u. Steuerfrei, billig zu verkaufen.
Josten, Ritzstr. 38
Perf. Stenotypistin
zur-Aushilfe, evtl. auch für halbe Tage per sofort gesucht. Angebote u. D 329 an die Expedition d. Ztg.
Anfänger (in)
mit Handelschulbildung für kaufm. Büro, Nahrungsmitteleinzelhandel, Neuss und Rheind. Angeb. mit Zeugn. und Gehaltsanfert. unter G 330 an die Exp., dies. Zeitg.

Darlehensvertreter
gegen hohe Provision, sofort gesucht.
Konrad Witz, Grevenbroich,
Götze-Weber-Str. 41

22 Morgen Ackerland
äußerst günstig, in der Umgebung von Neuss zusammenhängend gelegen, zu verkaufen. Off. Offerten unt. G 331 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verstärkung
Schwindscheit
Hautausschlag
unreines Blut
Walge Blutrein.-Tee
Paket 0.70
Orogerie Walge
Niederstraße 17.

Verstärkung
Schwindscheit
Hautausschlag
unreines Blut
Walge Blutrein.-Tee
Paket 0.70
Orogerie Walge
Niederstraße 17.

Beerdigungs-Institut
und mech. Schreinerei
E. Schorn vorm. Kuller
Neuß, Büttger Str. 37 Tel. 5597
Großes Lager in Särgen jeder Ausführung
Zimmerdekorationen - Ueberführ.

Motorräder
BMW, NSU, Imperia
Adolf Lauff Friedrichstr. 24
Ruf 2362
Werkstatt Friedrichstraße 30.

Goldfällhalter und Reparaturen
nur im Füllhalter-Spezialgeschäft.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Wwe. Jos. Boetzkes
Niederstr. 46, Adolf-Hitler-Str. 32

Fahrräder
Bereifung
Zubehör
Wilh. Bebbler
Niederwallstr. 27.
Telefon 2759.

Möbel
billig!!
Schlafzimmer u. 245-350 Mk.
Küchen u. 150-250 Mk.
Wohn- u. 250-350 Mk.
Herrenzimmer u. 135-190 Mk.
200 Zimmer
Küchen!
Möbel-Krüdel
Hermannplatz 11

Längen
und Weiten über
Schuhe u. Garantie
Schuhmacher:
Reider.
Schöne junge
Schweine
von 6 u. 10 Wochen
abzugeben
Antoniell, A. Bremer
Mitt.-Höfen
bei Widdeshoven.

Blutarmut
Nervosität, Appetitlosigkeit, Dann nehmen Sie das bewährte Nahrungsmittel
Hubertus-Eisenlekt.
4, Liter-Flasche 1.80
Orogerie Walge
Niederstraße 17.

Verstärkung
Schwindscheit
Hautausschlag
unreines Blut
Walge Blutrein.-Tee
Paket 0.70
Orogerie Walge
Niederstraße 17.

Verstärkung
Schwindscheit
Hautausschlag
unreines Blut
Walge Blutrein.-Tee
Paket 0.70
Orogerie Walge
Niederstraße 17.

Verstärkung
Schwindscheit
Hautausschlag
unreines Blut
Walge Blutrein.-Tee
Paket 0.70
Orogerie Walge
Niederstraße 17.

Verstärkung
Schwindscheit
Hautausschlag
unreines Blut
Walge Blutrein.-Tee
Paket 0.70
Orogerie Walge
Niederstraße 17.

Tapeten
kauft man bekannt
preiswert und gut bei
Gust. Wolff

Betten
reinigen
instandsetzen
und umfüllen
Bettenhaus
Surmann
Adolf-Hitler-Str. 60
Ruf 5595
Abholen und Zustellen der Betten kostenlos.

Abdruck!
Sämtliche Abdruckmaterial, an Stein und Holzwerk billig abzugeben.
Tüftelort-Gebr.
Mitt.-Höfen 32.

PS Motor
Wechselstrom gegen 1/2 PS Gleichstrom zu tauschen oder 1/2 PS Gleichstrom, gebraucht zu kaufen gesucht.
Gutherr Straße 23

Rundfunk
Mittwoch, den 14. August 1935

6.00: Von Stuttgart: Lebensübungen.
6.30: Von Berlin: Frühkonzert. Musik der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg. Leitung: Stabschefkapellmeister Johannes Hubert; Kapelle Waldemar Hub.
7.00: Von Berlin: Nachrichten, anschließend aus Köln: General — Wargenau.
8.00: Rufe Bremen: Trauermusik, 8.15: Zeit, Wetter, Wetterlandmeldungen.
8.20: Trauermusik. Julie Lucas: Die Kinderlandverschickung.
8.30: Kunstverbot der Reichswehr (6. Verantwortung d. Intendanten).
9.00: Sendepause. — 10.00: Zeit, Nachrichten, Wetterlandmeldungen.
10.10: Wolf erzählt. Dr. Volkmann erzählt ein et blanc! C. G. H. Verlags- und Buchverlag.
10.25: Deutschlandland stellt vor: Marie Perle-Kreuzhage (Sopran); Toni Schabo (Tenor); Paul Volpert (Bariton); Paul Schreier (Violone). — Heinrich Maria Dennerberg: „Anton und Johannes“ — eine Erzählung aus dem Weltkrieg.
11.30: Bayernfunk. Helene Holtmann: Um die Spärbren von Gärten. Tr. Kleinert: Die neuen Bestimmungen über die landwirtschaftliche Entscheidung.
12.00: Musik am Mittag. 12.00 von Berlin: Das Pianoforte. Leitung: Ernst Josef Zerk. und das Schillerische Gau-Symphonie-Orchester. Leitung: Carl Wappaus. 1. Cifer-Maria von Reinhold. 2. Vorspiel zu „Mignon“ von Thomas. 3. Lied der Bauern von Wemius. 4. Die Cuelle von Delibes. 5. Immer oder immer. Walter von Waldeufel. 6. Die Jagd von Tschaiowski. 7. Wolf ans Gewehr. Barockale von Ruit. 8. Drei Rührer Länze von Sanga. 9. Scherzhaftigkeiten von Wapaus. — 13.00: Wetterlandmeldungen I. Musikalische. — 13.15: von Berlin: 10. Lorraine-Maria. 11. Einzug der Stadtmaße von Rood. 12. Vorspiel zu „Cifer-Maria“ von Secco. 13. An der Donau, wenn der Wein blüht von Grotte-Melichar. 14. Stedanie-Cavotte von Guballa. 15. Majurra von Wende. 16. Viebigrotte, taratella von Wili. 17. Das Raubertel von Wener-Deimund. 18. Freudenrhyth. Walter von Jof. Strauß. 19. Alter Garmarisch. — 14.00: Wetterlandmeldungen II. — 14.15: Von Deutschland: Mitternacht von Drei bis Drei.
14.45: Wir treiben Familienforschung. Ratsschlage, Anfertigungen und Antworten von Hugo Schlimmann.
15.00: Jungmädchenkurse. Von Bauernleuten, Tieren und Blumen.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I.
15.50: Jof. Kreuz. Zur Einführung des Arbeitskreises.
16.00: Unterhaltende Konversation. Ausführende: Das-Deuten-Tuett: Rose Schröder (Sopran); Helma Hellmich (Alt); G. J. Deuten (Begleitung); Paul Ringel (Gitarre); Robert Krause (Begleitung).
16.30: Zeitwende — literarische Dichtung der Gegenwart. Keine Anrede: Rahmen über Wittenberg. Werner Bernack: Peter Dörfers neuer Bauernroman: 1. Der Notwendiger. 2. Der Ringher.
17.00: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. 1. Doppelkonzert und Sommerkonzert. 2. Das Automatenorchester, eine Rundtagsangelegenheit von Adolf Gille. Ausführung: Reinhold Gille, Adolf Gille, Kapelle Franz Gaud.
18.30: Ein Kunstbericht aus den Umkleekabinett des Amtes für Arbeitsführung und Berufsberatung der DAF. Geumaltung Tüftelort.
18.45: Vom Gemeindefestplan der Deutschen. Von Heinz Gelfar.
18.55: Zeit, Wetter, Wetterlandmeldungen II. Sportbericht.
19.00: Uebertragung aus dem „Gale Wien am Ring“, Adm: Unterhaltungskonzert der Kapelle Kurt Schröder.
19.50: Momentaufnahme. 2.00: Erste Abendmeldungen. 20.10: Sendepause. 20.15: Von Stuttgart: Reichsfeier: Stunde der jungen Nation. Renabel aus Blut und Boden.
20.45: Soldaten! Kameraden! Das letzte Wort. Der Metallerie ein Denkmal. 22.00: Von Berlin: Nachrichten. — 22.15: Von Berlin: Olympiabild. 22.30-24.00: Nachtmusik und Tanz. Ausführende: Das Große Orchester des Reichsleiters Köln. Leitung: Otto Julius Wilm. Zeit: Robert Grote (Gitarre). Das kleine Orchester des Reichsleiters Köln, Leitung: Leo Gijohit; Besten-gefang: Die 6 frohen Sänger.